

Neues Pester Journal.

Abonnement : Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer : Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration : 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Kroatische Studentenstreiche.

B u d a p e s t, 17. Juli.

Die Agramer Universität ist mit Schließung oder ein erheblicher Theil ihrer Besucher mit erster Maßregelung bedroht. Die kroatische Universitätsjugend hat sich nämlich als politische Behme konstituiert, hat in einer geheimen Versammlung den Stab über Joseph Miskatovics und dessen ungarfreundliche Genossen gebrochen und in einem bombastisch-paraphrastischen, der radikalen „Sloboda“ zur Veröffentlichung übergebenen, nach Rache lechzenden „Manifest an die kroatische Nation“ dem „Judas Miskatovics“ und den anderen „Verräthern“ den „verdienten Lohn“ in Aussicht gestellt. Die Befürchtung, daß ein Sturm auf das Haus des begabten und moralisch kühnen Abgeordneten unternommen würde, der seine Nation mehr denn einmal im Spiegel seiner Reden die nackte Wahrheit sehen gelassen, diese Befürchtung hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Trotzdem ist der Banus entschlossen, der übermüthigen Universitätsjugend den Daumen auf's Auge zu drücken. Er hat vom Rektor der Universität die Namhaftmachung der Teilnehmer an der slavischen Karrikatur des deutschen Behmengerichtes gefordert, um die Burschen exemplarisch zu bestrafen und eventuell die Universität zu schließen.

Wir halten nicht dafür, daß übermüthige Jungenstreiche, selbst wenn dieselben sich auf's politische Gebiet verirren, allzu tragisch zu nehmen seien. „Jugend muß austoben“, und wer in der Jugend gar zu lammergeißelt ist, wird selten ein gerader, charakterfester Mann, meist ein heimtückischer Mörder. Der charakteristische Zug unserer Zeit ist einmal die einseitige Pflege des Nationalitätsprinzips, die Ueberschätzung der eigenen, die Mißachtung jeder anderen Nationalität; je kleiner eine Nation, desto größer ist ihre Neigung zur Selbstvergötterung; an den Nationalstolz der Kroaten reicht nicht entfernt derjenige der Spanier und der Italiener oder gar der Franzosen und der Engländer heran. Die Liebe zur eigenen Nationalität ist, wie jede Liebe, blind, und die Gefühlsregungen der Jugend schlagen leicht in Ueberschwänglichkeiten um. So begreifen wir recht wohl, daß die Agramer Studenten sich an den Schlagwörtern der sogenannten Rechtspartei herauschen und hinter dem bloßen gesetz- und vertragstreuen Verhalten eines Deputirten

Verrath wittern. In einem Lande ohne zahlreiche, wohlhabende, selbstständige Mittelklasse ist die soziale Stellung der Studirenden eine ungewöhnlich hohe, weil an diesen die Masse schon den Goldfragen der künftigen Hofraths-Uniformen sieht und sich vor den späteren bureaukratischen Tyrannen beugt. Kein Wunder, wenn einsichtslose, erfahrungsarme junge Leute gelegentlich vom Größenwahn erfaßt werden und sich zu Rhadamanten der Volksvertreter aufwerfen. Würde die jüngste Ausschreitung der Agramer Universitätsjünger eine vereinzelt sein, wir würden dafür plaidiren, daß man die Schuldigen straflos oder höchstens mit einem Verweise laufen lasse. Die „kroatische Nation“, welcher die „Sloboda“, das Organ der Starcevicseaner, zu Gesicht kommt, ist am Ende so klein, daß sie kein Unheil anrichten könnte, selbst falls jedes Wort des studentischen Manifestes zünden würde.

Aber die Abfassung des Brandbriefes wider Miskatovics und Genossen ist das letzte Glied einer langen, sich durch die ganze neueste Geschichte Kroatiens ziehenden Kette studentischer Ausschreitungen. Von den pädagogischen und wissenschaftlichen Leistungen der südslavischen Akademie und der Agramer Universität, welche der seltenen Freigebigkeit des Bischofs Dr. Strojmayr ihre Entstehung danken, ist noch wenig in die Deffentlichkeit gedrungen; desto mehr haben wir seit dem Tage der Einweihung der Universität von rohen nationalen Ausschreitungen der Universitätsjünger vernommen müssen. Heute verjagt der studentische Mob mehrlose Mitglieder einer deutschen Singpielhalle, morgen toben die Herren auf der Landtags-Galerie den Ergüssen von Starcevic's oder Kameran's Speicheldrüsen bröhnenden Beifall und suchen die Redner der Majorität niederzuheulen. Eines Tages muntern sie telegraphisch Gambetta zum Revanchekriege auf, und des anderen jubeln sie den — gebrannten — „Wassertoast“ Skobelev's zu. Bald werfen sie Unflath auf die Magyaren, bald auf die Serben — „lieber ein kroatisches Schwein, als ein Serbe“ — bald beschimpfen sie ungarische Bürger, die nach ihrer Stadt geladen worden, bald weisen sie, welche erst lernen sollen, in blödsinnigen Schriftstücken nach, daß die deutsche Wissenschaft eigentlich reine Dummheit sei. Und endlich fordern sie die Einverleibung der halben Erde in das dreieinige Königreich und bejubeln und zertreten Wappenschilder, auf denen sich

neben der kroatischen auch ungarische Inschriften befinden. Jahrelang haben sie von der Studentengalerie des Landhauses aus einen maßgebenden Einfluß auf die Verhandlungen und damit auf die Geschichte Kroatiens geübt. Bei keiner Sitzung fehlten sie, und Dank der heute noch nicht völlig überwundenen Schwäche des Präsidiums waren sie im Stande, einen namhaften Theil der Deputirten durch Geschrei und Gestrampf zu terrorisiren. Die während des letzten Sessionsabschnittes bemerkbare Genesung des parlamentarischen Lebens in Kroatien ist nicht zum geringsten Theile der Sperrung der Studentengalerie zu danken.

Es bedarf keines Beweises, daß die fortgesetzte Beherrschung des politischen Lebens durch die unreife Jugend zum Verderben Kroatiens führen müßte. In kurzen Tagen der Revolution sind fast überall die sozialen Schichten unter einander gerüttelt und ist die heißblütige, im Hassen und im Lieben überschwängliche Jugend in den Vordergrund gedrängt worden. Aber so wenig ein Staat den jahrelangen Revolutionszustand, so wenig kann er den frivolen Terrorismus der Heranwachsenden über die Erwachsenen aushalten. Den studentischen Uebergriffen in Kroatien kann nicht schnell und energisch genug ein Kiegel vorgehoben werden. Keinem wäre damit mehr gedient, als den Studenten selbst. Wir haben von einem älteren Kroaten, welcher an der Heraufführung des Konstitutionalismus mitgearbeitet hat, die Bach'sche Aera loben hören; „denn“, so lautete die Motivirung, „damals lernten die Jungen, jetzt treiben sie hohe Politik.“ Nimmermehr hätte die Agramer Universitätsjugend Zeit zu den zahllosen politischen und nationalen Manifestationen, Demonstrationen, Proklamationen, würde sie ihren Studien obliegen. Höchstenfalls unvollkommen gebildet, dabei erfüllt mit radikalen Ideen, treten die jungen Männer in den Staatsdienst und bringen, während sie nach oben hin servil sind, Verwaltung und Justiz auf jenen schauderhaften Zustand herunter, welcher so beklagenswerthe Ausschreitungen der mißhandelten Bevölkerung herbeigeführt hat. Das muß sich ändern, soll Kroatien nicht durch seine Studirenden und Studirten ruinirt werden. Nur täusche man sich nicht darüber, daß von der Maßregelung einzelner Rädelshörer noch lange keine Besserung zu erhoffen ist. Die Lernenden hätten nicht übermäßige

Die französischen Krondiamanten.

Das republikanische Frankreich ist im Begriffe, sich der krondiamanten seiner abgesetzten Dynastien im Verkaufswege zu entäußern und deren Erlös zu staatlichen Zwecken zu verwenden. „Gaulois“ schreibt hierüber in einem Artikel, in welchem stellenweise die monarchistischen Gefühle des Autors zum Durchbruche kommen, Folgendes:

Wie Sachverständige behaupten, ist der stückweise Verkauf dieser herrlichen Sammlung nicht nur ein Akt von schönem Eynismus, sondern auch ein praktischer Fehler zugleich, indem gewissen Steinen gerade ihr Verhältniß zu den übrigen Theilen der Kollektion einen ganz besonderen Werth verleiht. Hier ein Beispiel für viele:

Die sieben historischen Brillanten, die Mazarin in Italien gekauft und welche Ludwig XV. Krone geschmückt, werden insgesammt a u f z w ö l f M i l l i o n e n F r a n c s geschätzt. Von diesen sieben prachtvoll geschliffenen Steinen soll nun ein einziger als Andenken bewahrt und der Rest versteigert werden.

Welchen wird man nun behalten? Den rosenfarbigen Mazarin etwa oder jenen anderen, dessen Wasser so klar und dessen Licht so blendend, daß man bei seinem Anblick vom Taumel erfaßt wird? Wie dem auch sei, sicher ist, daß der zu behaltende Stein so gut wie gar keinen Werth besitzen wird ohne die übrigen, sowie daß sich die restlichen sechs ohne ihn nur schwer und nicht ohne erhebliche Einbuße im Werth werden an den Mann bringen lassen. Das Nämliche gilt auch von den meisten Stücken der Sammlung.

Zudem vielleicht handelt es sich der reichen französischen Republik nicht so sehr um den Erlös, als vielmehr um den politischen Grundsatz, daß durch diese

Auktion das letzte Ueberbleibsel an staatlichem Besitz aus monarchistischer Zeit, gewöhnlichen bürgerlichen Mobilien gleich, versteigert und auf solche Weise in das ohnehin stark gelockerte monarchische Prinzip eine Bresche mehr geschlagen werde. Interessanter jedoch, als diese Betrachtungen in Betreff des Werthverlustes sind die Erinnerungen, die eine Hofdame von ehedem über die Juwelentracht der verschiedenen französischen Höfe in einem französischen Blatte veröffentlicht.

Die Königin Marie Antoinette trug nie eigentliche Krondiamanten, sondern bloß große Schleifen mit Brillanten besät, oder ganze Reihen rund oder vieredig gefaßter Steine als Bracelets um die Arme gewunden, oder als Halschmuck auf das Kleid genäht. Sie besaß auch wunderschöne Agraffen und splendide Schnallen aus kostbarstem Edelgestein, dann zahlreiche Broches zum Zusammenfassen der Robe-Knoten und Brillanten-Sträuße, die sie sich an die Kleider heften ließ; diese letzteren Juwelen, ebenso wie die prächtigen Ohringe, die sie gewöhnlich trug, kommen aber nicht unter den Hammer, denn sie waren Privateigentum der Königin, von welcher sie zum Theile in den Besitz der Herzogin von Angoulême übergingen; den Rest vererbtete die unglückliche Königin als Souvenir's unter ihre Anhänger. Marie Antoinette liebte übrigen ganz und gar nicht die Diademform, sie begnügte sich vielmehr zumeist mit der „Couronne“, einer kleinen Krone, wie sie die Königinnen auf dem Winterhaupte zu tragen pflegten.

Die Kaiserin Josephine hatte eine Vorliebe für farbige Steine. Sie behauptete, die Diamanten verdunkelten ihr den Teint. An den vielen Festen, die unter dem Empire bei Tage gegeben wurden, trug sie zumeist Saphire und Rubinen. „Der Rubin — sagte sie — ist die Schminke der Brünnetten.“

Die Herzogin von Abrantes war der nämlichen Meinung und besaß eine Menge prachtvoll schöner Rubinen. Zum Haarschmuck trug die Kaiserin Josephine am öftersten platte Perlenreihen auf der Stirne: eine Coiffure, die ihr auch die Prinzessin Borghese gern nachahmte.

Die Kaiserin Marie Louise, eine weiße, frische, blonde Schönheit, pflegte, ungegleich ihrer brünneten Vorgängerin, sich mit Diamanten und Saphiren recht üppig zu schmücken. Das prachtvolle Saphir-Diadem, das jetzt zur Versteigerung gelangt und dessen Steine ganz unvergleichlich sind, sowohl was Farbenspiel wie auch was Größe anbelangt, war eine Lieblingstracht der Kaiserin Marie Louise, und auch die Couronne, die den Schmuck ergänzt, ist von selten schöner, vollendeter Arbeit.

Die Herzogin von Angoulême nannte wunderbare Diamanten ihr eigen, die sie theils von der Königin, theils von ihrem Gemahl hatte; sie trug diese Edelsteine in Rivieres, Schnallen und Spangen.

Die Herzogin von Berry, die bekanntlich reizende Arme und üppiges blondes Haar hatte, trug ihren Schmuck zumeist in Armbändern und, in die Rämme eingelegt, im Haare. Es waren nicht mehr die monumentalen Rämme des Kaiserthums, noch die aus symmetrischen Plättchen gefügten Armbränder, es waren vielmehr kokette, zierliche Rämmchen und mehr hübsche, als reiche Bracelets.

Die Königin Marie Amélie trug zuweilen um den Hals Perlenreihen, die dem Kronenschmuck angehörten; zumeist aber legte sie Diamanten und Saphire an, die ihr vom Hause Penthièvre zukamen.

Die Prinzessinnen Orleans erhielten bei ihrer Ehe jede einen werthvollen Diamantschmuck, bestehend aus Diadem, Riviere, Ohringen, Armbrändern und

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Wuße für politische Umtriebe, wenn die Lehrenden ihre Schuldigkeit erfüllen würden. Die studentische Ueberschwänglichkeit, die Maßlosigkeit der nationalen Selbstschätzung und der Abneigung gegen alles Nichtroatische ist ein Fehler der Jugend. Pflicht der Professoren wäre die Bekämpfung, die Ausmerzung dieses Fehlers; statt dessen scheint die Agrar-Universität eine Brutstätte des nationalen Fanatismus zu sein. Die Kundgebungen der Hörer sind nur Echo des Gehörten. Die Universitätsreform muß bei den Professoren beginnen; es muß dafür georzt werden, daß, statt des Uebermuths und Hasses, Wissenschaft gelehrt werde, daß die Universität nicht mehr ein Starcevicseanischer Klub, sondern ein Unterrichtsinstitut sei.

Budapest, 17. Juli.

* Die Streitfrage, ob die gegenwärtigen, nicht katholischen Eigenthümer solcher Liegenschaften, die ehemals katholischen Eigenthümern gehörten, verpflichtet seien, dieselben Beiträge zum Gehalte des kath. Pfarrers und Lehrers zu leisten, die von den ehemaligen katholischen Eigenthümern entrichtet wurden, ist durch einen neuen Ministerialerlaß bereinigt worden. Derselbe betrifft die Forderung des kath. Schulstuhles von Ság im Csepregyer Stuhlbezirke des Nedenburger Komitates, daß zwei evangelische und ein israelitischer Einwohner die erwähnten Beiträge leisten sollten. Die Betreffenden weigerten sich, worauf der Schulstuhl beim Csepregyer Stuhlrichter eine Klage einreichte. Der Stuhlrichter wies die Klage ab, nach ihm aber urtheilten der Vizegespan und der Verwaltungs-Ausschuß, daß die erwähnten nicht katholischen Grundbesitzer zur Zahlung verpflichtet seien. Gegen das Erkenntniß des Verwaltungs-Ausschusses ergriff ein Mitglied desselben, der Staatsanwalt Géza Vognár, den Rekurs; die Sache gelangte in Folge dessen vor das Ministerium des Innern, welches sie zur Erledigung an das Kultusministerium abtrat. Dieses hat nun, wie „Nemzet“ mittheilt, unter Zahl 19,508 den folgenden Bescheid erlassen:

In Angelegenheit des röm.-kath. Schulstuhles der Gemeinde Ság als Klägers gegen die dortigen evang., resp. jüdischen Einwohner Joseph Varga, Stephan Agoston und Joseph Goldschmidt wegen der zu leistenden Kirchenabgaben für den katholischen Pfarrer und Kantor, in welcher die Beklagten mittelst Bescheides des Csepregyer Stuhlrichters Julius v. Chapó vom 5. September v. J. sub Zahl 4399 von der in Rede stehenden Verpflichtung freigesprochen wurden, hingegen vom Komitats-Vizegespan, kön. Rath Eduard v. Simon, mittelst Bescheides vom 16. November v. J. sub Zahl 1464, sowie des von dem Komitats-Verwaltungs-Ausschuße mit Stimmenmehrheit gebrachten Bescheides vom 10. Januar l. J. sub Zahl 1555 zu den Abgaben verpflichtet wurden, verständige ich auf Grund des von einem Verwaltungsausschuße an den Minister des Innern sub Zahl 258 vom 8. März l. J. ergriffenen Rekurses unter Rückschlusse der an mich geleiteten Akten die Komitatsbehörde behufs weiterer Verfügung: daß, mit Rücksicht darauf, daß die rechtliche Natur der in Rede stehenden Abgaben im Sinne der vorliegenden Akten weder nach der Person, noch nach dem Besitze rechtsgültig festgestellt werden konnte, die Rechtsbasis der Forderung also zweifelhaft ist; denn während die Kläger sich auf den Inhalt der canonica visitatio, die sie jedoch gar nicht vorweisen, berufen, reflektiren die Beklagten auf die Bestimmung des §. 6 Ges.-Art. 26: 1791/92 und auf die beigeschlossenen Gemeindegewinne, laut welchen Protestanten nach dem durch sie auf welchem Wege erworbenen Vermögen dem röm.-kath. Pfarrer und Lehrer in Ság niemals irgend welche Zahlung zu leisten hatten, und somit in Ermangelung eines vollständigen Beweises die Motivirung des bezogenen Vizegespan-Bescheides, als

würde diese Schuldigkeit nach dem Besitze zu leisten sein, zur Feststellung einer neuen Verpflichtung keinerlei Rechtsbasis besitzen kann, wird dem Gesuche der Rekurrenten Folge gegeben und verweise ich bei Außerkräftigung des gegen die oben eingeleiteten Verfahren des röm.-kath. Schulstuhls zu Ság mit der gegen die evangelischen, beziehungsweise israelitischen Einwohner abhängig gemachten Forderung an das kompetente Gericht. Budapest, 10. Juli 1884.

Trefort m. p.

Dieser Erlaß ist ein neuer Beweis dafür, wie nothwendig es wäre, die in Rede stehende Streitfrage durch ein spezielles Gesetz zu regeln. In anderen Fällen hat nämlich der Kultusminister die Kompetenz der Gerichte nicht anerkannt, sondern im administrativen Wege die Zahlungspflicht ausgesprochen, indem er die alten, vor fünfzig und mehr Jahren aufgenommenen kanonischen Visitationsprotokolle, obwohl dieselben doch keineswegs den Charakter öffentlicher Grundbücher besitzen, für bindend erklärte.

Ausland.

Budapest, 17. Juli.

Der Orzech vor dem Hotel Continental.

Mit der Entschuldigung durch den französischen Botschafter in Berlin und durch Jules Ferry beim deutschen Botschafter in Paris und der Entlassung des lässigen Polizeibeamten Gallien dürfte der Zwischenfall des Pariser Nationalfestes abgethan sein. Aus einem Pariser Berichte der „Kreuzzeitung“ von einem gerade im „Hotel Continental“ wohnenden Deutschen ist hervorzuheben, daß die Menge russische und österreichische Fahnen für deutsche hielt und auch gegen eine grünweiße Fahne mit einem Pfau wüthete, weil sie in derselben eine Ironie zu erblicken glaubte, während es die zu Ehren eines daselbst wohnenden Abgesandten von Birma ausgesteckte Fahne war. Dieser hielt den Lärm erst für eine Huldigung und trat in seiner auffallenden Tracht auf den Balkon, zog sich aber vor dem Steinegen zurück. — Eine von gestern datirte Pariser Depesche der „Kölnischen Zeitung“ berichtet:

Den Vorfalle bei der Statue „Straßburg“ anlangend, ist positiv festgestellt, daß Frankreich beleidigende Rufe überhaupt gar nicht ausgestoßen worden. In der Nähe der Statue befand sich ein deutscher Doktor der Philosophie aus Baiern, der, ohne ein Wort zu sagen, zuschaute. Von einem Franzosen befragt, ob er ein Deutscher sei, antwortete er in gebrochenem Französisch bejahend, worauf die Menge so gleich auf ihn losging. Nur durch die Flucht ins Marine-Ministerium entging er weiteren Mißhandlungen.

Die Pariser Blätter, mit Ausnahme der gambettistischen, verdammen den Spektakel vom Montag als unwürdig. Der Akademiker John Moino und der Intrantigent Hochfort stimmen darin überein, daß die Demonstration gegen eine unwertheidigte Fahne des Siegers eine Unmännlichkeit war. Die entschiedenste Verurtheilung findet der Vorfalle im „Journal des Débats“, welches sagt:

Wollt ihr Straßburg wieder nehmen, gut. Wenn ihr die Fahne des Feindes hebt, tretet sie mit Füßen, zerreißt sie in Stücke. Ihr habt dann die Entschuldigung, daß ihr morgen in den Delfinen der Vögel sein werdet. Wo aber nicht, so schweigt um Himmelswillen.

Der ouléde erklärt, die patriotische Liga stehe dem Zwischenfalle vor dem „Hotel Continental“ vollkommen fern.

Von den Berliner Blättern schweigt eines vollständig über den Vorfalle — die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: „Unsere offiziellen Beziehungen zu Frankreich werden so lange gute sein, als man uns fürchten muß, nicht einen Augenblick länger.“ Und die „Nationalzeitung“ sagt,

Deutschland könne Demonstrationen, wie sie vor dem „Hotel Continental“ geschehen sind, nur geringfügig ansehen. Eine deutsche Fahne aus einem Hotelkorridor holen, sei leichter, als sie aus der Mitte eines deutschen Bataillons herauszureißen. Uebrigens sei es nützlich, daß die Pariser Bevölkerung Deutschland wiederholt zeige, welches thatsächlich Frankreichs Gefinnungen seien. Die Aufrechterhaltung der Beziehungen zu Frankreich wäre überhaupt unmöglich, wenn wir nicht die Gewohnheit hätten, zahlreiche Dinge nicht zu sehen, die wir nicht sehen wollen.“

Zur Tagesgeschichte.

Die in unserer jüngsten Nummer reproduzirte Meldung der „Times“, das chinesische auswärtige Amt, das Tung-li-Yamen, hätte die vom französischen Gesandten Patenotre gestellten Forderungen abgelehnt, wird in Paris offiziell dementirt. Die „Republique Française“ fügt dem Dementi die Versicherung bei, daß die Verhandlungen mit China fort-dauern und daß diese schon für die nächsten Tage ein günstiges Resultat versprechen, durch welches Frankreich volle Satisfaktion erhalten soll. — Dem gegenüber schreibt ein diplomatischer Korrespondent:

Nichts käme dem Pariser Kabinete in dem Augenblicke, da der größte maritime Waffenplatz Frankreichs zum Seuchenherd geworden, ungelogener, als eine größere überseeische Expedition. Dies mag man in China sehr wohl erfaßt haben, so daß die Kriegspartei neuen Muth geschöpft hat. Daß man dem Ausbruch der Feindseligkeiten ernstlich entgegensteht, darauf deutet der von dem Londoner Kriegsamte an die in chinesischen Diensten befindlichen englischen Offiziere ergangene Rückberufungsbefehl. Gleichzeitig sammelt der englische Admiral die in den chinesischen Gewässern kreuzenden Kriegsschiffe der europäischen Mächte um sich, um mit ihnen gegebenen Falles zum gemeinsamen Schutze der Europäer zu interveniren.

Wie der „Gaulois“ meldet, hat die französische Regierung angesichts der absoluten Unmöglichkeit, Schiffe aus dem Hafen von Toulon nach Tonking oder China abzusenden, in Vrest und VOrient die Verfügung wegen Transportirung von 2000 Mann Marinesoldaten nach Tonking getroffen.

Die Chinesen in San Francisco sammeln Gelder, um die chinesische Regierung in den Stand zu setzen, den Krieg gegen Frankreich zu führen. 300,000 Dollars sind bereits nach China gesandt worden und ein gleicher Betrag geht mit dem nächsten Dampfer dahin ab.

Es liegen jetzt ausführliche Berichte der Madrider Blätter über die in Italien so heftig angefochtene Rede des spanischen Ministers Vidal vor. Hat er in der That nicht mehr gesagt, als in diesen Berichten steht, dann ist seine Rede in Italien durch eine schlechte Uebersetzung oder einen ungenügenden Auszug mißverstanden worden und die ganze Erregung war nicht gerechtfertigt. Minister Vidal verteidigte sich gegen Castelar's Angriff, daß Italien über seine (Vidal's) Ernennung unwürdig sein müsse, mit der boshaften Bemerkung:

Herr Castelar gestatte mir zu sagen: Wenn meine Person heute eine Drohung oder auch nur ein Mißtrauens-votum für die italienische Regierung ist, was würde dann eines Tages der Fall sein, wenn Herr Castelar an's Ruder käme und man sich in Italien an seine Reden erinnerte, in denen er sagte: „Aus der Tiefe der Gräber, mitten aus den Ruinen des Forums, aus dem Innersten der Katakomben, mit einem Wort, aus allen Winkeln Roms erhebt sich eine Stimme, welche den cisalpinischen Gallier (Victor Emanuel) verurtheilt und ihn auffordert, die ewige Stadt zu verlassen?“

Im Hydepark in London fand vorgestern eine Massenkundgebung zu Gunsten der Reform der

einem Brillanten-Straußchen. Sie hatten diesen Schmuck an dem Tage ihrer Vorstellung in den Tuilerien anzulegen. Besonders herrlich war der Hochzeitschmuck der Herzogin von Numale.

Die Herzogin von Montpensier trug häufig einen großartigen Smaragdschmuck, den sie vom Madrider Hofe erhalten und der gegenwärtig der Gräfin von Paris angehört. Auf dem Ball, den der Herzog von Montpensier ihr zu Ehren einige Wochen nach ihrer Heirath in Vincennes gab, wurde bemerkt, daß der Friseur diesen Schmuck auf dem Kopfe seiner hohen Herrin etwas zu — monumental aufgeschichtet hatte, so daß sie kaum den Kopf bewegen konnte. Der Herzog führte seine Gemahlin in das Toilettezimmer, zerstörte dort den Monumentalbau des geschmacklosen Coiffeurs und steckte ihr die blinkenden, schimmernden Steine ohne System zerstreut ins Haar. Der Effekt war ein aus-gezeichnet. Die Herzogin funkelte vom Gesichte und durfte wieder den Kopf bewegen.

Die Kaiserin Eugenie bediente sich unter allen französischen Königinnen und Kaiserinnen am meisten des Krongeschmides. Sie ließ den herrlichen Perlenchmuck, aus vier Colliers bestehend, kompletiren, dann, da sie den Schmuck nicht liebte, der die Stirne erhöht, jenes hübsche russische Diadem anfertigen, welches verhältniß-mäßig niedrig ist und von der Rückseite gleichzeitig ein wundervolles Collier bildet. Auch die mit Perlen und Diamanten besetzten Kämmen stammen von ihr; in einem dieser Kämmen funkelte ein rosenfarbiger Diamant, der — wie man sagt — auf der ganzen Erde nicht seinesgleichen hat. Später trug sie auch Brillant-Sterne und Halbmonde im Haare und als ihr Auge sich allmählig doch an den hoch über die Stirne ragenden Schmuck gewöhnte, Diademe von glänzender Pracht und sehr hohem Werthe; so jenes aus Diamanten und Türkisen, das jetzt zur Auktion kommt; dann eines aus

Smaragden und Brillanten, welches, gleich dem Collier aus taubeneigroßen Perlen, ihr Privateigenthum war und später von ihr selbst an die verstorbene Madame de Padva verkauft wurde. **

Französische Seebäder.

Auch in Frankreich versteht man sich auf die Kunst, neue Badeorte zu „kreiren“ — natürlich nur Seebadeorte. In früherer Zeit gab es wesentlich nur Trouville, jetzt zählt man sie schon nach Hunderten. Einer der jüngsten Badeorte, der aber schon sehr stark besucht wird, ist Etretat. Er überflügelt bereits die meisten normännischen Seebäder. Trouville vercheucht, trotz der demokratischen Zeitläufte, die Besucher durch eine allzu gemischte Gesellschaft, und die See an seiner Küste tritt außerdem stets mehr und mehr zurück, so daß man oft lange Strecken zu fahren hat, um dahin zu gelangen. Deauville ist zu aristokratisch und Jecamp zu provinziell. Dieppe ist zwar jetzt in Mode, aber Pariser Moden ändern sich schnell und augenblicklich weht der Wind zu Gunsten von Etretat. Wenn man daher ein Bild wirklichen französischen BADELEBENS haben will, so muß man dorthin gehen. Daß sich das BADELEBEN hier in freieren Formen bewegt, als irgendwo sonst in der Welt, ist ja hin-länglich bekannt. Trotzdem wird folgende Schilderung des-selben, die H. Kaufmann im „Hamb. Korv.“ veröffentlicht, auch unseren Lesern willkommen sein.

Wenn man, so heißt es da, „nur genohnt ist, in nordischen Badefarven zu baden, so erweckt daselbe im ersten Augenblicke Erstaunen, und es könnte sehr wohl sein, daß manche unserer Damen alsbald nach ihrer Ankunft erklären würden, daß sie sich unter keinen Umständen daran betheiligen würden. Aber schließlich werden alle solche Dinge doch nur Sache gesellschaftlicher Uebereinkunft. Was Alle thun, kann auf die Dauer für den Einzelnen nicht mehr anstößig sein. Die Amerikaner, Engländer, Russen und Andere bequemen sich daher auch ohne Bedenken dem Ortsgebrauch an und nützen sich ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht in das bunte Getümmel der Badenden. Es sind besonders zwei Zeiten des Tages, wo sich das Ge-

tümmel am malerischsten darstellt, nämlich Vormittags un-mittelbar vor dem Frühstück und Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr. Alles, was Etretat an Badegästen beherbergt, befindet sich dann auf der Anhöhe, welche von der Kasino-terrasse nach dem Wasser hinabführt. Unter Touristenselten und rothen Sonnenschirmen lagert man sich in Gruppen auf dem kleinen grauen Gestein, mit welchem die Küste be-deckt ist, plätschert im Wasser oder kämpft um eine BADE-hütte, in der man sich aus- oder ankleiden kann. Von die-sen kleinen hölzernen Hütten gibt es mehr als hundert un-mittelbar unter der Terrasse, aber während der richtigen BADEzeit kann man doch oft mehr als eine halbe Stunde warten müssen, ehe man eine Hütte erwirbt. Die Hütten der Damen und Herren sind nicht getrennt. Daß eine junge Dame auf Wache steht, wenn man aus dem Wasser kommt, und um die BADEhütte nach gemachtem Gebrauche bittet, kommt täglich vor und ebenso, daß ein Herr, ohne gegen den guten Ton zu verstößen, an die Thüre einer Hütte klopft, um zu fragen, ob er die darin befindliche Dame bald ablösen kann. Es geht aber Alles sans gêne vor sich. Ein Bad ist hier daselbe, wie anderwärts eine Steilpartie oder eine Waldtour. Abends im Lanzal des Kasinos verabredet man sich für das Bad am nächsten Vormittag. Ein vereinzelter Badegast gehört zu den Sel-tenheiten; in der Regel sind es ganze Gesellschaften von Damen und Herren, die miteinander gehen und in ihren BADEkostümen auf einander warten, um truppweise auf dem Gangbrett über die Felssteine in das Wasser zu hüpfen.

Das BADEKOSTÜM für die Damen besteht aus einer Blouse, die von einer bunten Schärpe zusammengehalten wird, aus Beinkleidern, die regelmäßig bis etwas unterhalb der Knie reichen, einem großen koketten Strandhut, sowie Sandalen. Trotz dieser Einfachheit gestattet dies Kostüm aber unzählige Abwandlungen. Die Herren erschei-nen meistens in gestreiftem Trikot. Sehen sie sich aber in diesem Kostüm nicht für präsentabel genug an, so ist es ihnen auch gestattet, sich unter einem Mantel zu verbergen.

Während der Wanderung zwischen den BADEhütten und dem Wasser pflegt man einen Bademantel über der Schulter zu tragen, dies ist aber nicht durchaus nothwen-

Londoner Stadtverwaltung statt. Im Laufe der etwas stürmischen Verhandlungen wurden Rufe „Nieder mit dem Oberhause!“ laut und jeder Hinweis der Redner auf die Ablehnung der Wahlreformbill durch das Oberhaus wurde mit Rufen begrüßt. Ein großes Banner trug folgende Aufschrift: „Wer tödtete die Bill zur Reform der Londoner Verwaltung? Die Pairs. Dann mögen die Pairs sterben, um der Bill neues Leben zu geben.“

Ueber die Entdeckung eines geplanten Attentates auf den Czar, welches während dessen demnächst stattfindenden Anwesenheit in Warschau zur Ausführung kommen sollte, bringt die nicht sehr verlässliche „Kraferer Reform“ folgenden Bericht:

Am Donnerstag erschienen während der Verhandlung des Friedensgerichtes unter dem Vorsitz des Friedensrichters Bardowski im Gerichtssaale ein Gendarmen-Oberst und ein Gendarmen-Offizier und nahmen mit anscheinend gleichgültiger Miene im Hintergrunde des Saales unter dem Publikum Platz. Als nach Beendigung der Verhandlung der Friedensrichter Bardowski nach Hause kam, trat ihm in seiner Wohnung der erwähnte Gendarmen-Oberst mit einem Revolver in der Hand entgegen und erklärte ihn für arretirt. Bardowski versuchte einen Selbstmord, woran er durch den Gendarmen-Offizier verhindert wurde. In der Wohnung Bardowski's befand sich eine junge intelligente Russin, die wegen Theilnahme an der Verschwörung ebenfalls verhaftet wurde. Dieselbe ist erst Tags zuvor aus Petersburg angelangt und sollte die Korrespondenz mit dem Revolutionskomitee vermitteln. Bei der Hausdurchsuchung fand man einen Koffer mit Revolvern, einen zweiten mit Sprengstoffen, sechs fertigen Bomben, Sprengstoffen, Dolchen, ferner eine Handdruckerei mit einem Vorrathe an Lettern, eine Anzahl Proklamationen, die Korrespondenz mit dem russischen Revolutionskomitee und das Siegel. Nach Aussage der Sachverständigen wäre das vorgefundene Dynamit ausreichend, um 80 Häuser in die Luft zu sprengen. Der Zweck der Verschwörung, an deren Spitze Bardowski stand, war, die kaiserlichen Paläste Lazien, Belvedere und jeden anderen Palast, in welchem der Czar in Warschau residiren sollte, in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig wurden arretirt zwei Schreiber des Bardowski, ein Journalist Poplawski, ein Kaufmann Kohn, acht Studenten und einige Beamten der Fabriken Filipowa und Nau. Das Dynamit brachte ein Russe vom Auslande; derselbe hatte Empfehlungsschreiben von einem russischen Würdenträger an die Grenzbeamten, damit sie seine Sachen nicht revidiren.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Juli.

* **Im Saale des Oberhauses**, besonders auf der Galerie, wären nach dem Antrage der ständigen Theaterkommission aus Sicherheitsrückichten mehrere Umgestaltungen durchzuführen. Der Magistrat wird den diesbezüglichen Bericht der Theaterkommission dem Präsidenten des Oberhauses mit dem Ansuchen unterbreiten, im Sinne des erwähnten Berichtes verfügen zu wollen.

* **Schulangelegenheiten.** Der Magistrat hat heute das Unterrichtsprogramm für die Elementar-Volksschulen des Jahres 1884/85 gutgeheißen. Da das neue Statut betreffs Regelung der Lehrergehälter vom Minister noch nicht genehmigt herabgelangt ist und daher ein Konkurs wegen Verletzung der nötigen Lehrerstellen nicht ausgeschlossen werden kann, so werden 65 provisorische Lehrkräfte mit der Unterrichtsverteilung betraut. — Da am 1. September das Mandat der Schulstühle abläuft, so beantragt der Magistrat die Rekonstitution der Schulstühle im Wege der Wahl, zu welchem Zwecke die Entsendung eines über-Central-Wahlkomitee's empfohlen wird.

* **Neue Straßenbahn.** Dem hauptstädtischen Magistrat ist von Adolf Stern und Konsorten ein Gesuch um Bewilligung der Vorarbeiten zur Anlage einer Straßenbahn zugekommen, welche von dem österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofe ausgehen, durch die Podmaniczky-, Bajza-

dig, und es gibt nur Wenige, die sich desselben bedienen. Des Bademantels bedarf es meist nur für die Wanderung nach dem Bade. Während des Bades wird derselbe dicht am Ufer unter ein paar große runde Steine gelegt, damit man sich denselben rasch umwerfen kann, sobald man aus dem Bade kommt.

Das Baden ist weit mehr eine Vergnügungspartie als ein Stärkungsmittel. Man bleibt oft gegen drei Viertelstunden im Wasser und sucht sich so gut wie möglich zu unterhalten. Vom Ende des hohen Sprungbrettes stürzen sich sowohl Damen als Herren über Kopf ins Wasser. Die Herren springen Bod über einander, schlagen Kurbelbäume und machen allerlei gymnastische Übungen im Wasser und suchen nicht selten durch ihre Kunststücke die Aufmerksamkeit der badenden Damen auf sich zu ziehen. Diese können in der Regel schwimmen und unternehmen oft lange Ausflüge in das Meer: hinaus in Gesellschaft ihrer Kavaliere. Bisweilen nehmen die Schönen auch in den kleinen hübschen Booten, die am Ufer liegen, Platz, fahren, von einem Herrentrommel gefolgt, in die See hinaus, stürzen sich dort in die Wogen, die Vergung des Fahrzeuges unbekümmert denjenigen überlassend, die sich damit befassen wollen. Die Damen, die in die Geheimnisse der Schwimmkunst nicht eingeweiht oder nicht kühn genug sind, sich weit hinauszuwagen, halten sich in dem seichten Wasser auf, lassen sich von den Bademeistern oder von befreundeten Herren im Schwimmen unterrichten, bespritzen einander mit Wasser und erschrecken jeden Augenblick vor den Wogen, welche über sie hinwegrollen und sie umstürzen oder auf das Land treiben. Der Wellenschlag an der Küste der Normandie ist meistens sehr stark und der Kampf der Badenden mit demselben im seichten Wasser kann oft die drolligsten Szenen hervorrufen, die natürlich stets von dem lauten Lachen der Zuschauer, Zurufen und Weisungen begleitet werden. Zuweilen ereignet es sich auch, daß eine Woge bis zu den nächsten Stuhlleihen heranrollt und die Inhaber Hals über Kopf von dort vertreibt und gleichzeitig die Bademantel und Sandalen entführt, welche die Badenden unter den Steinen zurückgelassen haben. Wenn dergleichen vorkommt, so ist natürlich des Gelächters und Wirrwarrs kein Ende.

und Szondiagasse in das Stadtmädchen und hier den Thiergarten entlang und über den Herminen-, Stephans- und Arenaweg sich ziehend, zum Central-Perjonenbahnhof führen würde. Zur Begründung des Besuches wird angeführt, daß der sechste Bezirk, der das Stadtmädchen zum größten Theile in sich faßt, nicht mit den hinreichenden Verkehrsmitteln ausgerüstet sei; die Trasse wird damit motivirt, daß auf der Radialstraße grundsätzlich kein Geleise gelegt werden dürfe, daher die Podmaniczky- und Bajzagaße, als die breitesten nach der Radialstraße, gewählt werden müßten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Juli.

* **Wetterbericht.** Die Hitze war heute bis in die ersten Nachmittagsstunden unerträglich heiß, das Thermometer zeigte Mittags 28 Grad R. im Schatten. Nachmittags bedeckte sich der Himmel mit schwarzen Wolken, doch fielen nur einige Regentropfen. Das Thermometer sank rapid bis 22 Grad R. Das Barometer steht unverändert auf 763 Mm. Der hohe Luftdruck (764) ist im südlichen, die Depression (756—757) im nördlichen Theile des Kontinents. In Ungarn haben sich bei südlichen und nordwestlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur als der Luftdruck kaum verändert. Das Wetter ist bei Tage heiter, bei Nacht größtentheils bewölkt. Nächtlüche Regen waren stellenweise im Ofen, in Ungvár mit Gewitter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches Wetter mit zahlreichen lokalen Regen, hie und da mit Gewitter, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungvár 10, Szatmár 2, Klausenburg 5 Mm. — Dyonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 1.

* **Ihre Majestäten** hatten die Absicht, Kaiser Wilhelm heuer in Gastein zu besuchen, um dem greisen Monarchen die Mühen der Reise nach Jschl zu ersparen. Kaiser Wilhelm hat aber erklärt, daß er es sich nicht nehmen lasse, seinen treuen Freund wie in früheren Jahren auch diesmal in Jschl zu besuchen. Die Reiseroute und der Zeitpunkt der Entree der beiden Kaiser in Jschl ist zwar noch nicht endgiltig festgestellt, dürfte aber wahrscheinlich zwischen dem 7. und 10. August stattfinden. — Minister Graf Kálnoky wird sich wahrscheinlich auf einige Tage von Jschl nach Gastein begeben.

* **Handelsminister Graf Paul Széchenyi** hat sich heute Früh nach Neusäß und Pancsova zur Besichtigung der dortigen Seiden Spinnereien und Seidenwurm-Zuchtanstalten begeben und trifft Samstags Früh wieder in Budapest ein.

* **Ernennungen.** Der König hat den ordentlichen Richter an der Budapest königl. Tafel Géza Farkas zum Richter an der Kurie; ferner den ordentlichen Professor an der Muster-Reichenschule Ludwig Kausch zum öffentlichen ordentlichen Professor für Freihandzeichnen am Budapest Polytechnikum ernannt.

* **Auszeichnung.** Dem Ministerialrath und f. und f. General-Konjunkt in Marseille, August Lenk, wurde aus Anlaß seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Verlegung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienste, das Komthurkreuz des Franz Joseph Ordens mit dem Stern verliehen.

* **Ein Schreiben des Erzherzogs Joseph.** Am 6. d. fand in Alcsúth die Generalversammlung des Hilfsvereins statt, zu welcher auch Erzherzog Joseph geladen war. Seine Hoheit war indeß am Erscheinen verhindert, weil eben der Stuhlweissenburger Bischof bei ihm zu Gaste weilte, weshalb er sein Ausbleiben in folgendem Briefe entschuldigte:

Er. Ehrw. dem Herrn reformirten Pfarrer Mészoly, hier. Alcsúth, 7. Juli 1884. Lieber Herr Pfarrer! Hat man einen Fehler begangen, so ist es am besten, ihn jogleich zu gestehen. Gestern und vorgestern war der Bischof hier und da habe ich — es ist eine Schande, aber doch wahr — der Generalversammlung des Hilfsvereins vergessen. Heute Morgens, als ich auf meinen Kalendar blickte, fand ich die Generalversammlung für den 6. d. vorgemerkt. Ich bitte nunmehr tausendmal um Vergebung; ich bedauere unendlich diese unverzeihliche Vergesslichkeit. In der Beilage sende ich jene 300 fl., welche ich der Generalversammlung zur Förderung ihrer humanen Zwecke persönlich übergeben wollte. Ich bitte Sie, dem Verein mitzutheilen, daß mein Wegbleiben nicht absichtlich geschah. Ihr aufrichtiger Verehrer Erzherzog Joseph.

* **Sein Oberstadthauptmann Alexius v. Thais** sprach heute eine Deputation der Polizeibeamten der Hauptstadt vor, um ihm anlässlich seines Namenstages die Glückwünsche der hauptstädtischen Staatspolizei zu überbringen. Die Deputation überreichte dem Oberstadthauptmann bei dieser Gelegenheit einen von sämtlichen Polizeivätern, Stadthauptleuten, Konzipisten und Kanzlisten unterfertigten Gratulationsbogen.

* **Eine interessante Gedenkfeier.** Am letzten Sonntag feierte das Offizierskorps des in der Festung Theresienstadt liegenden Infanterie-Regimentes Nr. 42, Herzog von Cumberland, die Gedenkfeier der Schlacht bei Wagram (6. Juli 1809) und der Verleihung der hohen Auszeichnung, den Grenadiermarsch für die in dieser Schlacht bewiesene außerordentliche Tapferkeit, Zähigkeit und Bravour schlagen zu dürfen. Diese Auszeichnung wurde dem Regimente mittelst Armeebefehl, ddo. Wagram, 7. Juli 1809, vom Generalissimus Erzherzog Karl, dem unvergesslichen Sieger von Aspern, mit den Worten verliehen: „Das Infanterie-Regiment Graf Erbach hat sich in der Schlacht vom 6. d. sehr gut gehalten; dieses Regiment erhält den Vorzug, künftighin in allen Gelegenheiten den Grenadiermarsch zu schlagen.“ Der Gedenkfeier wohnte auch ein alter Veteran und Hauptmann des Ruhestandes, welcher die Schlacht bei Wagram als Kadet mitgemacht hatte, als Gast bei. Das Infanterie-Regiment Nr. 42 ist das

einzigste der Armee, welches bei allen Gelegenheiten den Grenadiermarsch schlägt, ein Marsch, der von dem jüngeren Theile der Armee kaum mehr gekannt wird.

* **Theaterzug nach Prag.** Die Budapest Czeken-Kolonie und einige ungarische Freunde derselben fuhren heute Abends mittelst Separatzuges der österreichisch-ungarischen Staatsbahn nach Prag ab, um das dortige czechische Nationaltheater zu besuchen. Die Reisegesellschaft besteht aus vierhundertdreißig Mitgliedern, darunter mehr als achtzig Ungarn. In Prag wird — wie von dort gemeldet wird — den Ausflüglern, namentlich aber den Ungarn unter ihnen, ein sympatiblicher Empfang bereitet werden. Ein Prager Universitätsprofessor wird im dortigen Bahnhofe die Gäste aus dem Ungarnland in ungarischer Sprache begrüßen, ein ungarischer Teilnehmer wird in czechischer Sprache antworten. Der Separatzug setzte sich hier unter stürmischen Kazdar- und Ohnrufen um ein Viertel 8 Uhr in Bewegung und trifft morgen Nachmittags um 4 Uhr 33 Minuten in Prag ein.

* **Die Geistesgegenwart des Großfürsten Konstantin.** Der „Dessauer Bote“ erzählt folgenden Vorfall: Am 2. d. war das Theater in Balta auf der Halbinsel Krim, Dank dem Auftreten der gegenwärtig dort im Bade weilenden Petersburger Hofschauspieler, voll von Zuschauern. Inmitten der Vorstellung löbten plötzlich aus allen Gaslampen die Flammen hoch auf und verbreiteten im ganzen Saale einen intensiven Brandgeruch. Das Publikum glaubte, daß die Gasrohre geplatzt seien und stürzte unter ohrenbetäubendem Geschrei und Jammern zu den Ausgängen. Da erhob sich der anwesende Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, welcher ruhig in der Hofloge saß, und schrie mit mächtiger Stimme in das davoneilende Publikum hinein: „Dableiben! Nichts ist geschehen! Nicht rühren!“ Und das Publikum blieb wie auf's Kommando stehen und blickte zu dem Großfürsten hinauf. Derselbe befahl nun, die Gasähne zurückzudrehen. Das geschah und sofort brannten alle Gaslampen wie gewöhnlich. Das Publikum setzte sich beruhigt auf seine Plätze und das Stück wurde ohne jede weitere Störung zu Ende geführt. Trotzdem kamen in dem fürchterlichen Gedränge einige Unfälle und Diebstähle vor. Wäre aber der Großfürst nicht dagewesen, so hätte vielleicht das größte Unglück geschehen können.

* **Zweihundsechzig Stunden lang** lag der ermordete Gottscheer Michael Schlemmer im St. Johannesspitale unbeerdigt. Sonntag Abends starb er und erst gestern Abend fand die Beerdigung statt. Die Ursache dieser nicht genug zu verdammen Verzögerung soll der Umstand sein, daß die Obduktion erst gestern Nachmittags vorgenommen wurde. Wer immer die Schuld hieran trägt, gewiß ist, daß die Spitalverwaltung Angesichts der bedrohlichen Sanitätslage ein doppelt sträfliches Veräumniß begangen, indem sie nicht für die rasche Bestattung der Leiche Sorge trug.

* **Ein schreckliches Eisenbahnunglück** hat sich gestern Nachmittags auf der Strecke Manchester-Sheffield ereignet. Zwanzig Personen blieben todt, einige dreißig wurden verwundet. Der nach Grimshy und London abgehende Zug verließ Manchester um halb 1 Uhr Mittags. Es befanden sich in demselben ungefähr 150 Passagiere, darunter mehrere Deutsche, welche in Grimshy das Dampfschiff erreichen wollten. Der Zug fuhr mit einer Schnelligkeit von 55 englischen Meilen per Stunde. Nahe bei Beniston brach die Achse eines Waggonrades. Da die Bahn hier eine scharfe Kurve beschreibt, flog der ganze Zug aus dem Geleise und stürzte über den 16 Fuß hohen Bahndamm hinab. Alle Waggons wurden zertrümmert, über- und ineinander geschoben. Die Ueberlebenden, welche nur mühsam aus den Trümmern herausgezogen wurden, erhoben ein gräßliches Jammergeschrei. Bald kamen Ärzte an. Mehrere deutsche Passagiere, deren Namen unbekannt sind, wurden getödtet. Unter den Verwundeten befinden sich Jakob Lichtheim und Johann Mammßen. Sieben andere Deutsche, die zusammen in einem Waggon saßen, wurden gerettet.

* **Die Hitze.** Gestern Nachmittags stürzte auf der Waiznerstraße ein anscheinend dem Gewerbe stande angehöriger Mann plötzlich zu Boden und starb noch während des Transportes in das Spital. Die Identität des Toten konnte bisher nicht konstatiert werden. — Auf der Steinbrucherstraße wurde der 50jährige Steinmetz Blasius Hellla vom Sonnenstich getroffen und wurde in benutzlosem Zustande in das Rochuspital gebracht. — Vor dem Hause Nr. 49 der äußeren Waiznerstraße befam heute ein etwa 50jähriger Mann einen Sonnenstich, in Folge dessen er leblos zusammenstürzte. Man brachte die Leiche in die Todtenkammer des Rochuspitals.

* **Selbstmord.** In der Gemeinde Csáfar (Komorner Komitat) hat sich vorgestern, wie die „Pápai Lapok“ melden, ein tragischer Vorfall ereignet. Bei dem dortigen reformirten Seelforger weilte eine verwandte Familie, bestehend aus dem Pápaer Advokaten Stephan Bartalos, dessen jugendlicher Gemahlin und dem Töchterchen dieses Ehepaars, zu Besuch. Vorgestern Morgens um vier Uhr wurde der Seelforger und seine Gäste durch einen Schuß aus dem Schlafe geschreckt. Man eilte in das Gemach, woher der Knall ertönt war, und fand daselbst die junge Frau Bartalos mit durchschossener Brust auf dem Fußboden, vor dem Bette ihres Töchterchens, in Blut gebadet liegen. Die Unglückliche hatte sich die Waffe aus dem im nämlichen Zimmer stehenden Bücherregal geholt und die Kugel war ihr mitten durch das Herz gedrungen. Nach kurzem Todeskampfe gab sie denn auch den Geist auf. Ein unheilbares Leiden dürfte die junge

Frau zu dem ungelogen Schritte bewegen haben. Vor einem halben Jahre erst hat die Mutter der Frau Barthalos in Pápa gleichfalls durch Selbstmord geendet.

Großer Brand in Paris. Man schreibt aus Paris vom 15. d.: Gestern Abends brach zwischen 4 und 5 Uhr in der Fabrik der getheerten Wagenbedeckungen von Dose Laurent in der Avenue Parmentier Feuer aus und griff, da es reichliche Nahrung fand, mit furchtbarer Schnelligkeit um sich. Außer der Ursprungsstelle des Brandes, wo Theertonnen und Essenzen in dickem Qualm aufgingen, standen bald einige benachbarte Werkstätten, die mit brennbaren Stoffen angefüllt waren, in hellen Flammen. Die Feuerwehre war rasch bei der Hand, aber sie konnte großes Unglück nicht verhindern. Zwanzig Personen wurden den Flammen mit mehr oder minder starken Verletzungen und Brandwunden entzissen und größtentheils nach dem benachbarten Hospital Tenon gebracht. Von vierzehn Pferden, die in den Ställen standen, erstickten zwölf, und wahrscheinlich ist damit die Liste der Verluste noch nicht erschöpft.

Kunstgewerbliche Preisarbeiten. Die Jury des Landes-Kunstgewerbe-Museums hat jüngst in Sachen der Preisbewerbung für Goldschmiedekunst-Erzeugnisse entschieden und zwar hat sie von den fünf Preisen vier dem hiesigen Goldarbeiter David Riegler und einem dem hiesigen Juwelier Samuel Diamant zugesprochen. Insgesamt waren dreizehn Preisarbeiten eingelaufen.

Eine Arbeiterrevolte en miniature. Der Schlossergehilfe Moriz Wendel, der in der Feinwärschen Eisen-Möbelfabrik arbeitete, hegte vorgestern in Abwesenheit des Fabrikherrn die übrigen Gesellen auf, nicht zu arbeiten. Als Feinwärs heimkehrte und seine Leute zur Frage stellte, weshalb sie feiern, ergriffen Moriz Wendel und Rud. Pausinger einen Amboss und schleuderten ihn gegen den Fabrikherrn. Zum Glück wich dieser dem schweren Wurfgeschosse aus und schied sofort um die Polizei. Die zwei Erzeubenden widerstehen sich aber mit Messern der Arrestierung, die erst nach Ankunft einer stärkeren Polizeimacht vorgenommen werden konnte.

Ausschließung eines Blattes. Der Ausschuss des Bürgerclubs des ersten Bezirkes (Budapest) hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Tageblatt „Függetlenég“ aus der Lokalität des Clubs auszuschließen. Den Antrag auf Ausschließung hat der Präsident des Clubs, Karl Mendlich, bekanntlich einer der 17 antimilitarischen Abgeordneten, selbst beantragt.

Unter den Budapester Spenglergehilfen ist eine Bewegung im Zuge, deren Zweck lediglich die Regelung der Arbeitszeit ist. Die Gehilfen geben sich mit den gegenwärtigen Arbeitslöhnen zufrieden und wünschen bloß, daß die Arbeitszeit mit täglichen zehn Stunden vereinbart, für Postarbeit an Sonn- und Feiertagen aber ihnen der doppelte Arbeitslohn gezahlt werde. Eine Deputation der Gehilfen wollte ein diesfälliges Memorandum gestern dem Vorstande der Spenglergenossenschaft übergeben, doch wurde sie, ohne gar gehört zu werden, abgewiesen. Wie es heißt, gedenken die Gehilfen zu streiken, falls ihre Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten.

Aus Bädern. Die jüngste Kurliste von Szilács (10. d.) weist 684, von Bartfeld (15. d.) 850, von Látzfűred (13. d.) 665, von Kálnelutgeben (2. d.) 458 Personen aus.

Neue Postämter sind am 1. d. in Csáfvár, Dab und Ete (Komorner Komitat) ins Leben getreten; in Garam-Kövesd (Hontor Komitat) tritt ein solches am 16. d. ins Leben.

Sommerfest. Der Dfner katholische Gesellenverein veranstaltet am 20. d., Sonntag, ein mit Vorstellung und einem geschlossenen Tanzkränzchen verbundenen Gartenfest zu Gunsten seines Vereins-Fondes in den Lokalitäten des „Fasan“ (zweiter Bezirk, Városgasse).

Polizeinachrichten. Die 14jährige Regine Deutch nahm sich vorgestern eine Zurechtweisung ihrer Mutter so zu Herzen, daß sie das Haus verließ und seither verschwunden ist. — Die 28jährige beschäftigungslose Dienstmagd Katharine Weiß ließ ihr Kind am 1. Juni im Kaffeeshank der Fanni Deutch zurück und kümmerte sich seither nicht um dasselbe. Gestern wurde sie von der Polizei verhaftet. — Der Matrose Johann Sali entwendete zum Nachtheil seiner Kameraden Joh. Kovács und Stephan Wexel, welche ihn aus Freundschaft mehrere Tage lang beherbergten, 19 fl. Als ihn die Polizei heute verhaftete, besaß er nur mehr 9 fl. — Der 19jährige Tagelöhner Georg Kulobóthy babete gestern in einem auf dem Territorium der Kaiser Ziegelfabrik befindlichen Teiche. Durch einen unglücklichen Zufall gerieth Kulobóthy in eine tiefe Stelle und ertrank.

In Verlust gerathener Knabe. Der 14jährige Lehrling Fidor Zuckermann hat sich am 13. d., Mittags, aus dem Geschäfte, wo er angestellt war, entfernt, und ist seither weder zu seinen Eltern (Volkstheatergasse 1) noch in das Geschäft zurückgekehrt. Der verschwundene Knabe ist von kleiner, gedrungener Gestalt und von brünetter Gesichtsfarbe. Ein besonderes Erkennungszeichen bildet eine kahle Stelle beim Kopfwirbel, ungefähr in der Größe eines Bierkreuzerstüdes.

Die Cholera.

Marseille, 16. Juli. Heute Nachts starben zwanzig Cholerafranke. Unter den 83 im Pharo-Spitale behandelten Cholerafranken sind 51 Männer, 23 Frauen und 9 Kinder. General Colomb besuchte das Militärspital, wo von neun behandelten Cholerafranken sechs genasen. Die Situation in Toulon hat sich gebessert. In den letzten 24 Stunden starben dort fünf und zwanzig Personen an der Cholera, darunter Bigalet, Kapitän der Marine-Infanterie, und ein Polizei-Brigade-Chef.

Marseille, 16. Juli. Dem „Petit Mar-seillais“ telegraphirt man aus Coursegoules (Alpes-Maritimes): „Zwei aus Toulon in Sigalo an-gelagte Personen starben an der Cholera.“ — Dem-selben Blatte telegraphirt man aus St. Jean de Luz, daß dort ein Cholerafall vorkam. — Auch von Bentaubren wird berichtet, daß eine aus Mar-seille dort angelagte Dame an der Cholera starb.

Zürich, 16. Juli. Der Schweizer Bundesrath er-lucht die italienische Regierung um Aufschluß, warum bloß gegen die Schweiz und nicht auch gegen Oesterreich, durch-welches sich jetzt der Reisendenstrom nach Italien ergießen wird, Sperrungsmaßregeln ergriffen werden und fragt, was die Schweiz gegen Frankreich thun solle, um die Quaran-taine an der Tessiner Grenze zu beseitigen.

Aus der Hauptstadt.

Ausweis des hauptstädtischen Ober-physikats über den Gesundheitszustand in der Hauptstadt vom 17. Juli.

Infectionskrankheiten kamen vor: 7, u. zw. an Typhus 2, Blattern —, Scharlach —, Mätern 5, Diphtheritis —, Croup —, Cholera —.

Krankenstand der städtischen Spi-täler 1340.

Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, u. zw.: im ersten Bezirk 2, im zweiten Bezirk 4, im dritten Bezirk 3, im vierten Bezirk —, im fünften Bezirk 1, im sechsten Bezirk 2, im siebenten Bezirk 4, im achten Bezirk 7, im neunten Bezirk 4, im zehnten Bezirk 3, in Spitälern 6, darunter 2 plötz-liche Todesfälle.

Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrank-heiten 4, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 7, Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Schar-lach 1, Typhus —, Mätern —, Diphtheritis —, Croup —, Dysenterie —, andere Krankheiten —, Cholera —.

Sanitäre Nebelstände.

— Zuschriften aus dem Publikum. — Herr Redakteur!

Auf der Radialstraße, diesem Stolze der Haupt-stadt, wird eine ganz verkehrte Methode der Straßen-Be-spritzung angewendet. Die Straße wird nämlich am Nach-mittage zweimal bespritzt. Um zwei Uhr, d. i. in der sen-genden Sonnenhitze, wo kein Sterblicher sich auf die glühen-den Asphaltflächen wagt — und um fünf Uhr. Letzteres ist ja sehr richtig und geschieht den zu dieser Stunde bereits zahlreichen Passanten sehr zu Danke. In der Abenddämme-rung aber, zwischen 7 und 8 Uhr, wo der Verkehr seinen Höhepunkt erreicht und Alles, was da lebt und webt, auf die Radialstraße eilt, um sich im Stadtwaldchen Kühlung zu holen, da herrscht auf besagter Straße ein überlichsender Rauchqualm, der wie ein pestilenzioser Nebel auf der Avenue lagert.

Wäre es in diesen epidemischen Zeiten nicht besser, wenn die ganz unnütze Bespritzung um 2 Uhr ausfallen und dafür der Radialstraße jeden Abend nach 7 Uhr ein tüchtiges Wasserbad gependet würde?

Dr. v. Petényi.

Löbliche Redaktion!

Unter den jetzt vielfach besprochenen Sanitätsverhält-nissen unserer Hauptstadt wäre es dringend geboten, an die seinerzeit projektierten Markthallen auf dem Stephansplatz und Hundsbühlplatz zu denken. Es ist wahrlich eine Qual, wie die verschiedenen Verkäuferinnen der glühenden Sonnen-hitze, dem Sturm und Regen ungeschützt ausgelegt sind.

Hochachtungsvoll

Franz Werner.

Folgende Zuschrift ist zwar nicht im Interesse einer sanitären Maßnahme geschrieben, sondern vielmehr gegen eine solche; wir veröffentlichen sie aber trotzdem, weil sie gar so rührend ist. Es gibt eben Ausnahmefälle, die von der Behörde bei Befolgung allgemeiner Maßnahmen nicht in Betracht gezogen werden können; ein solcher Fall ist auch der folgende. Die Zuschrift lautet:

Geehrter Herr Redakteur!

Ich bewohne in der Josephstadt 1 Zimmer mit 2 Fenstern sammt Küche, habe aber das Unglück, vier erwachsene und drei unmündige Kinder zu besitzen, und habe zu kämpfen, um den Zins von 180 fl. zu erschwingen. Gestern nun erschien plötzlich mein gestrenger Hausmeister mit einem amtlichen Plakat bei mir, nach welchem bei einer Strafe von 300 fl. in einem Zimmer, wie das meine, nicht mehr als sechs Personen schlafen dürfen; um daher meinen Haus-herrn vor einer Strafe von 300 fl. zu schützen, wäre ich gezwungen, die Wohnung mit meiner Frau und vier großen Kindern zu behohnen und meine drei unmündigen Kinder der löblichen Bezirksvorsteherung behufs Einquartierung zu überlieiden.

Achtungsvoll

Budapest, 15. Juli 1884.

Franz Moller.

Vereinsnachrichten.

(Der Budapester Kafe- und Friseur-Gehil-fen-Selbsthilfs- und Leichenverein) veranstaltet am 4. August in den Dfnger'schen Gasthaus-Lokalitäten (Joseph-städter Ringstraße Nr. 46) unter Mitwirkung der Gesang- und Dilettanten-Mitglieder des „Országos központi katho-likus legény-egylet“ ein mit Dilettanten-Vorstellung, Konzert und Zuzlotterie verbundenen Tanzkränzchen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Erhöhung der städtischen Jahressubvention des Nationalkonservatoriums von 2000 fl. auf 3000 fl. wird vom Magistrat befürwortend der General-versammlung vorgelegt.

* In der Christinenstädter Arena ge-langt morgen als Benefice Johann Németh's die Offen-bach'sche Operette „Schöne Helene“ zur Aufführung.

Gerichtshalle.

Die Zala-Egerhager Unruhen.

Budapest, 17. Juli. Das Zeugenverhör brachte gestern gegen einzelne der Angeklagten volle Beweise dafür, daß dieselben den Pöbel gegen die Juden aufwiegelten und zu Gewaltthaten aufhetzten. Das Verhör begann mit den Beschädigten.

Emanuel Reich, 50 Jahre alt, Fuhrmann, hörte bloß seine Fenster einschlagen. Christoph Lassi, Waisen-amts-Beamter, wohnte mit Dr. Adolf Graner in dem-selben Hause und hörte den Lärm. Dr. Graner bat ihn, zu sehen, ob der Angriff gegen die Wohnung seines Vaters gerichtet sei. Der Zeuge erkannte den Wirth Pachter, der ihm sagte, bei Dr. Graner schlug man die Fenster ein. Moriz Kofolig hörte Fenster einschlagen, flüchtete sich, man raubte sein Gewölb aus, sein Schaden beträgt 900 fl. Die Gattin des Angeklagten Franz Schreiner wurde vom Präsidenten aufmerksam gemacht, daß sie das Recht habe, sich der Aussage gegen ihren Mann zu entschlagen. Sie sagt: ich werde demnach auch nichts ausagen.

Staatsanwalt Vafos verlangte, daß die durch die Zeugin vor dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage vorgelesen werde. Diese nun verlesene Aussage enthält Fol-gendes: Am 23. August, als die 15 Handwerker verhaftet waren, trug Schreiner zum Stuhlrichteramte Wein für die Inhaftirten. Abends sagte ihm seine Frau, er möge Ruhe geben, allein er ging doch mit einer eisernen Gabel weg und kam Morgens so erschöpft nachhause, daß er sich kaum rühren konnte, er sagte: „Jetzt ist Alles frei, jetzt darf man die Juden hauen!“

Dr. Adolf Graner, 28 Jahre alt, legte sich am 24. mit der Hoffnung schlafen, daß man ihn verschonen werde, wurde jedoch Nachts 11 Uhr vom Lärm geweckt, er eilte hinaus, um zu sehen und erblickte unter den Lärm-machern auch den Wirth Pachter. Er rief ihm zu: „Schämen Sie sich nicht, unter diesem Pöbel?“ „Es ist ja nicht der Mühe werth, wegen des Einschlagens von ein paar Fenstern zu reden!“ war die Antwort. Der Zeuge wendete sich zum Pöbel mit der folgenden Ansprache: „Ich bitte mir aus, daß Ihr das Haus meines Vaters angreift, der sich seit 34 Jahren hier der größten Achtung erfreut!“ Einige schrien: „Nur schlagen!“ und Zeuge erhielt einen Steinwurf, der ihm das Kinn zertrümmerte. Zeuge be-merkte ausdrücklich, daß Pachter einen solchen Stoß nach oben gerichtet in der Hand hielt, wie ihn zu jener Zeit alle Schusterbuben zu haben pflegten. Auf die Frage des Prä-sidenten, wen er noch erkannt habe, antwortete Dr. Graner: den Schreiber des Advokaten Nuzsits, dem ich auch einen Hieb verlesen wollte, der aber lief davon. Auf die Frage eines Richters, welchen Eindruck auf ihn Pachter gemacht, ob derselbe vielleicht bloß als Zuschauer anwesend schien, antwortete Zeuge: „Ganz bestimmt als Theil-nehmer!“

Staatsanwalt: Welchen Eindruck machte auf Sie Kovács? — Zeuge: Er sagte: „Da war schon genug, jetzt gehen wir weiter!“ Nuzsits' Schreiber, Joseph Binder und Kovács, leugnen Alles ab.

Bela Graner, Grundbesitzer, 28 Jahre alt, hörte, als die Witwe Schreiner zu ihrem Sohne sagte, er möge in die Stadt hineinlaufen, da man auch den Graner über-falle und sie gern von der Leber des Bela Graner essen möchte!

Frau Schreiner tritt hervor und ruft: Schreck-lich! Dann glaube ich gar nicht, daß es einen Gott gibt, wenn Sie so etwas sagen!

Verteidiger C. Binder: Ist Graner böse auf Sie? — Frau Schreiner: Jawohl!

Staatsanwalt: Freilich, aber mit Recht. Sie wollten doch auch von der Leber des Advokaten Nuzsits, der Ihren Sohn exekutiven ließ, essen! Die Ange-klagte schweigt.

Nikolaus Zarka, gewesener Stuhlrichter, gibt auf die Frage des Präsidenten an, früher von nichts gewußt zu haben, als er am 23. Morgens die Meldung bekam, daß Handwerker die Fenster einschlugen; er ließ diese auch verhaften.

Präsi: Wo befanden sich diese 15 Handwerker während des Tages? — Zarka: In der Einfahrt des Stuhlrichteramtes; eine Wache stand neben ihnen, Nach-mittags wurden sie ins Stadthaus überführt, Abends wollte man sie ins Komitatshaus überführen, sie wollten aber nicht gehen und wurden dann freige-lassen.

Anna Szalay sah Schreiner mit einer eisernen Gabel laufen, schreiend: „Jetzt ist eine freie Welt, jetzt darf man die Juden hauen!“ Schreiner will immer dreinreden und erhält vom Staatsanwalt Vafos eine Rüge.

Paul Grünwald, 30 Jahre alt, ging am 23. August in der weißen Kreuzgasse, hörte als Bali zu der Pavefischen Wirthschafterin sagte: „Ich gehe zum „weißen Kreuz“; dort wird eine große Verich-wörung sein.“ Abends sah er Prem und mehrere Andere Fenster einschlagen. In der Esacsbergasse sagte ihm Bali, er soll nichts fürchten, ihm wird nichts geschehen.

Präsi: Warum haben Sie beim Untersuchungs-richter mehrere der Anwesenden namhaft gemacht, jetzt aber verschweigen Sie dieselben? — Der Staatsanwalt machte den Zeugen darauf aufmerksam, mit reinem Ge-wissen, wie ein ordentlicher Mensch, die Wahrheit zu ge-schehen und Alles auszusagen, was er gesehen und wisse und nichts zu verleugnen. Es komme verdächtig vor, daß er beim Untersuchungsrichter angab, er habe 30—40 Menschen bewaffnet und mit Pistolen gehen, während er jetzt dies Alles verschweigen wolle. Er habe ja auch Bali in der Masse gesehen? Ebenso den Prem, Unger und Gatos? — Der Zeuge schweigt.

Der Staatsanwalt fragt Schreiner und Bali, wo sie früher herumreisten, ob auch in Deutschland? — Die Gefragten bejahen dies. — Staatsanwalt: Ja, da brachtet Ihr's von dort!

Joseph Kohn kam am Donnerstag Nachts in die weiße Kreuzgasse, traf Somogyi der ihn als Christ anjah und bedeutete, er möge warten, die Gruppe komme gleich.

Frau A. Eisenstein will gar nichts wissen. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum sie früher gemußt, sagte sie: Ich weiß gar nichts, worauf der Staatsanwalt zornig bemerkte, daß sie ein anderes Mal nicht tratheten solle. — Frau Georg Németh hörte „Hurrah“ schreien. Einer sagte: Sie möge kommen, jetzt wird „es etwas

geben". Beim Heinrich'schen Hause hörte sie: "Schleppst ihn heraus und schindet ihn!" — Präj.: Sie gaben im Untersuchungs-Protokoll an, den Advokaten Kovács unter der Menge erkannt zu haben? — Zeugin: Ich weiß nichts.

Offener Sprechsaal.*)

Dankfagung.

Für die, bei dem uns betroffenen, unerzähllichen Verluste uns von Nah und Ferne in so reichem Maße gewordene aufrichtige Theilnahme sagen wir Allen, insbesondere der löbl. Direktion von Ganz & Komp., den Herren Beamten und dem gesammten Arbeiterpersonale der Waggonfabrik herzlichsten Dank.

Familie Steudemann.

Die Möbelhändler und Sensale, die früher das Café Krauth frequentirten, sind von heute ab im Café Färber, Waiqnerstraße, Ecke Rebaygasse, zu treffen.

SUBSKRIPTIONEN

4perzentige Hypotheken-

LOS-PFANDBRIEFE

werden zu Originalbedingungen angenommen.

WECHSELSTUBE

Pest. Ung. Kommerzialbank,

BUDAPEST, Dorotheagasse 1.

* Für die Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Cholera.

Zonn, 17. Juli. Von gestern Abends bis heute Vormags sind vierzehn Personen an der Cholera gestorben. Unter diesen befinden sich der Kassier der französischen Bank und dessen Frau.

Marjer, 17. Juli. Von gestern Abends bis heute Mittags starben einundzwanzig Personen an der Cholera.

Ein Cholera nostras-Fall in Reschiza.

Temesv, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Hier Bergwerksstadt Reschiza bei Temesvár heute ein Cholerafall vorgekommen. Der Patient starb achtzehn Stunden nach der Erkrankung. Die Kommission verfügte sofort an Ort und Stelle. Die Mittheilung ist offiziell hierher und wurde telegraphisch auch i Ministerium zugemittelt. Die Krankheit, welcher Patient erlag, ist die Cholera nostras. In Folge dieses Falles haben die Sanitätsörden sogleich die strengsten Maßregeln getroffen.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Kaiser Wilhelm kam 8. August Mittags in Pischl ein und begibt am 9. Nachmittags nach Berlin. Kaiser Franz Joseph wird dem deutschen Kaiser bis Ober Entgegenfahren. — Minister Graf Kálnoky hat heute Nachmittags zu dreißigstündigem Aufenthalt Pischl begeben.

Belgrad, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ dem bevorstehenden Besuche des Königsrol wird hier größere politische Bedeutung für Wien beigemessen. Die letzte Gefaltung der Beziehung, welche zwischen Rumänien und Serbien hauptsächlich wegen der Haltung

des letzteren in der Donaufrage entstanden war, ist schon im vorigen Jahre einem normalen Verhältnisse gewichen. Während des letzten Aufstandes im Timotgebiete hat die rumänische Regierung eine vollständig korrekte Haltung an den Tag gelegt, die in Belgrad warme Anerkennung gefunden hat. Auch die späteren Versuche der serbischen Radikalen und des Ex-Metropolitan Michael, Agitationsherde in Rumänien zu schaffen, wurden von rumänischer Seite vereitelt. Der Besuch des Königs in Belgrad entspricht dem Wunsche, die guten Beziehungen der beiden Donauländer zu stabilisieren, welchen Wunsch die öffentliche Meinung in Serbien theilt und der in entscheidenden Kreisen in Belgrad ein lebhaftes Echo findet.

Paris, 17. Juli. In Folge der Abwesenheit dreier Minister, welche gegenwärtig in Marseille verweilen, wurde die Konferenz der Revisions-Kommission des Senats mit Ferrv verschoben. — Der Ministerrat wird morgen über die Revision berathen. Die Lösung wird wahrscheinlich bis Oktober vertagt.

Alexandrien, 16. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In Egypten machen sich allenthalben militärische Vorbereitungen bemerkbar, die es als unzweifelhaft erscheinen lassen, daß eine energische Aktion gegen den Sultan geplant sei. Es gilt als sicher, daß das englische Kriegszamt dazu nur eigene Truppen zu verwenden beabsichtigt. Obgleich über die Details strengstes Geheimniß gewahrt wird, glaubt man doch in englischen Militärfreisen, daß die derzeitige Okkupationsarmee für diese Aufgabe als viel zu schwach erkannt wurde, so daß demnächst wieder englische und indische Heeresheile den Weg nach Egypten antreten dürften.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zukunfts-Zuschrift der „Pol. Kor.“ wandern zahlreiche, in Folge des Verbotes des Hausfir-handels brodblos gewordene jüdische Familien theils nach Bulgarien und Serbien, theils nach Amerika aus. In der letzten Zeit haben 760 jüdische Familien Rumänien verlassen.

Debreczin, 17. Juli. („U. P.“) Heute am letzten Tage des programmäßigen Ausfluges der Schriftsteller und Künstler begaben sich die noch beisammen befindlichen Mitglieder zur Mittagszeit nach dem „Magyerdó“, wo zu Ehren der Debrecziner Intelligenz und der Arrangeure durch die Ausflügler ein Diner veranstaltet wurde. Nach dem Diner, welches sehr animirt verlief und wobei zahlreiche Toaste ausgebracht wurden, begab man sich mittelst einer langen Wagenreihe zur Besichtigung der äußeren Wirtschaft der landwirtschaftlichen Lehranstalt nach dem sogenannten „Kallag“, wo die Meierei, die Pferdezucht, die Käseerei und überhaupt alle Einrichtungen den größten Beifall erregten.

Anarchistisches.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Bezüglich Stellmacher's und Kammerer's können wir die früheren Mittheilungen dahin ergänzen, daß sowohl Kammerer, wie Stellmacher, erdrückt von den Verweismitteln, weitgehende Eingeständnisse gemacht haben. Ueber den Straßburger Mord heißt es da: Kammerer, Stellmacher und ein unbekannter Dritter begaben sich um 1 Uhr Nachts in die Apotheke Linhardt's, wo Stellmacher nach dem Anläuten ein Rezept zum Anfertigen übergab; der Apotheker verweigerte die Anfertigung, worauf Kammerer ins Lokal trat und Linhardt mit dem Hauptjournet erschlug. Stellmacher erbrach die Kassetten, in welcher nur 20 Mark gefunden wurden. Da Lärm entstand, ergriff das Trifolium die Flucht, ging zu Fuße zur nächsten Eisenbahnstation und fuhr nach Zürich. Der Plan, mehrere Apotheker in Straßburg zu berauben, mußte aufgegeben werden. Es war dies das zweite Attentat, an welchem sich Kunitzsch beteiligte. Die Mörder hatten damals zwei Desini-Bomben und eine Dynamit-Blechfasette bei sich. Die Gelder wurden in Zürich anarchitischen Zwecken zugeführt, worauf die Ueberführung nach Wien erfolgte. Kammerer gibt an, daß er den Mord an Hubel allein vollführte. Stellmacher hat gleichfalls weitgehende Geständnisse gemacht.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Großes Aufsehen erregte hier der Fund zweier Pakete Dynamit-Patronen unter einem Haussthor der Bahngasse. Der Thäter hatte eigens das Haussthor geschlossen und die Patronen so gelegt, daß beim Öffnen die Explosion erfolgen mußte. Die Hausbesorgerin, die den Fund rechtzeitig entdeckte, setzte die Polizei in Kenntniß, welche die Patronen fortzuschaffen ließ.

Berlin, 17. Juli. (Schluß.) Papierrente 67.20, 6perz. österr. Papierrente —, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 86.40, 6perz. ung. Goldrente 102.60, 4perzentige ung. Goldrente 76.70, 6perz. ung. Papierrente 74.10, ung. Ostbahn-Obligationen 81.10, 6perz. Ostbahn-Prioritäten 100.—, Kreditaktien 510.—, österr.-ung. Staatsbahn 538.—, Südbahnaktien 249.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 118.—, Kaschau-Dorberger Bahn 62.20, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.50, Wechsel per Wien 167.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.20, Elbetal 316.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Fests. Kreditaktien, Spekulationsbanken, italienische und türkische Renten auf andauernd günstiges Ausland ziemlich animirt. Bahnen und Bergwerke ruhig. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 76.60, österreichische Kreditaktien 510.50, österreichisch-ungar. Staatsbahn 538.—, Südbahnaktien 249.50, Karl Ludwigbahn Aktien 118.—.

Frankfurt, 17. Juli. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 67.43, österr. Papierrente 80.—, Silberrente 68.43, 4perzentige österreichische Goldrente 86.25, 6perz. ung. Goldrente 102.62, 4perzentige ungar. Goldrente 76 1/2, 6perzentige ungarische Papier-Rente 74 1/2, österreichische Kreditaktien 253.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 717.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 269.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 235.87, Südbahn-Aktien 124.—, Elisabeth-Westbahn 196.25, ungarisch-galizische Bahn 143.—, Theißbahn-Prioritäten 86 1/2, Wechsel per Wien 167.70, 4 1/2perzentige Bodentredit-Handbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fests. — Nachbörse: Dösterr. Kreditaktien 254.12, österr.-ungar. Staatsbahn 269.12, Südbahn-Aktien 129.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 17. Juli. (Abendsozietät.) Dösterr. Kreditaktien 253.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 269.—, Karl Ludwigbahn 235.87, Südbahn 123.87, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4perzent. ungar. Goldrente —, 4 1/2perzent. Silberrente —, 4perzent. österr. Goldrente —, 4perz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabaktien —, Fests.

Paris, 17. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 76.77, 4 1/2perzentige Rente 107.40, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 660.—, Südbahnaktien 306.—, französische amortisirbare Rente 77.30, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 76 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 598.—, behauptet.

London, 17. Juli. Consols 100.09. Berlin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Rm. 167.50, per September-Oktober Rm. 169.75, Roggen per Juli Rm. 148.—, per September-Oktober Rm. 143.—, Hafer per Juli Rm. 136.50, per September-Oktober Rm. 129.50, Rüböl per Juli Rm. 53.20, per September-Oktober Rm. 52.70, Spiritus per Juli-August Rm. 49.80, per August-September Rm. 49.80. — Weizen, Roggen matt, Hafer flau, Del fest, Spiritus behauptet.

Breslau, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 20.60, Roggen 16.—, Hafer 16.20, Keps 24.—, Del 48.60, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais —.

Odin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Rm. 17.60, per November Rm. 17.70, Roggen per Juni Rm. 14.30, per November Rm. 14.70, Rüböl loco Rm. 29.50, per Oktober Rm. 28.40.

Stettin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli Rm. 173.—, per September-Oktober Rm. 175.50. — Roggen per Juni-Juli Rm. 143.50, per September-Oktober Rm. 141.—. — Rüböl per Juni Rm. 54.—, per September-Oktober Rm. 53.—. — Spiritus per loco Rm. 49.90, per Juni-Juli Rm. 49.80, per August-September Rm. 49.80, per September-Oktober Rm. 49.40.

Paris, 17. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 22.50, per August 22.90, per vier letzten Monate 23.40, per vier Monate vom November 23.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 47.10, per August 47.40, per vier letzten Monate 48.10, per vier Monate vom November 48.75. — Rüböl per laufenden Monat 67.25, per August 67.50, per vier letzten Monate 69.25, per vier ersten Monate 70.75. — Spiritus per laufenden Monat 43.—, per August 43.75, per vier letzten Monate 44.50, per vier ersten Monate 44.75. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest. Wetter: Regen.

Hamburg, 16. Juli. Petroleum fest, loco Rm. 7.40, per Juni Rm. 7.40, per August-Dezember Rm. 7.75.

Antwerpen, 17. Juli. Petroleum fest, 18.25.

Bremen, 17. Juli. Petroleum besser, loco 7.40, per August 7.50, per Dezember 7.70.

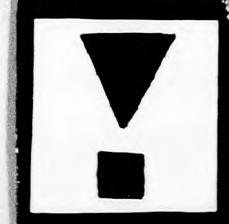
Newyork, 16. Juli. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl per loco 340, Rother Winterweizen per loco 98.—, per Juli 97.25, per August 97.75, per September 98.25, Getreidefracht 4.75, Mais (neuer) per loco 59.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Juli.

(Zur Lage des Manufakturwaren-Geschäftes.) Nach mehrwöchentlicher Geschäftsstille beginnt der Verkehr in Manufakturwaren sich endlich wieder etwas lebhafter zu gestalten. Der Besuch fremder Käufer am hiesigen Plage hat wohl noch nicht zugenommen, dagegen trafen ziemlich ansehnliche briefliche Bestellungen ein, welche die hiesigen Grossisten aus-reichend beschäftigten. Am meisten gefragt waren Herbstartikel, aber auch in Sommerartikeln fanden nicht unbedeutende Nachbestellungen statt. Das Fassio hat sich nicht in dem Maße gebessert, wie der Konsum. Es herrscht aber doch im Allgemeinen eine günstigere Stimmung in der Branche, da man von der befriedigenden Ernte einen belebenden Einfluß auf das Geschäft erwartet. In Wien war der Geschäftsgang auch in der abgelaufenen Woche noch sehr still, der Verkehr erstreckte sich hauptsächlich auf einige Detailanschaffungen in Sommermodestoffen. Selbst gute Herbst- und Winterstoffe, wie auch Barchente, Calmucks zc. blieben vernachlässigt. In Weiß- und Wirkwaren fehlte es an Kauflust, auch gedruckte Kattune fanden nicht mehr die frühere Beachtung und blieben geschäftlich sehr ruhig; rohe Cotone theilten das gleiche Schicksal, sie waren ziemlich unbeachtet. Der Verkehr mit Schafwollwaren stagnirte und konnten selbst sehr gut gearbeitete Kammgarn- wie Roskämstoffe keine Nehmer finden. Das erwartete stärkere Eingreifen auf kräftige Winterfabrikate blieb vorläufig noch aus. Die Preise hatten im Allgemeinen keine besondere Stabilität gewonnen. Die seit einiger Zeit gut gefragt gewesenen Leinenartikel jeder Art waren ebenfalls vernachlässigt. Seidenwaren setzten den entschieden flauen Verkehr fort. Wiener Vorstadtfabrikate blieben schwach gefragt.

(Von der Munkacs-Besitzer Eisenbahn.) Die auf den Aufbau des ungarischen Theiles der



Ungarische Eisenbahnlinie bezüglichen, bis heute Mittags eingelangten Offerte sind heute durch eine Kommission in der Direktion der ungarischen Staatsbahnen eröffnet worden. In der Kommission war das Kommunikationsministerium durch den Sektionsrath Eugen Szabó, das Finanzministerium durch den Sektionsrath Edmund Kupecz vertreten. Die Offerte wurden durch den Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Czizly, eröffnet. Trotz der geforderten großen Kautions- und der besonderen schwierigen Bauarbeiten langten sechs Offerte ein, deren Ziffern beweisen, daß die Direktion der ungarischen Staatsbahnen einen sehr gründlichen und richtigen Vorschlag ausarbeitete; auch das Resultat kann als sehr günstig bezeichnet werden, denn zwei, drei Offerte stellen einen noch geringeren Kostenpreis ein, als der Vorschlag. Die Offerte sind die folgenden: 1. In Vertretung der Firma Cail stellte der Unternehmer Delette das Anerbieten, die Linie nach Einheitspreisen um 7.075.004 fl. 33 kr., im Pauschale aber um 6.950.000 fl. in der Weise auszubauen, daß er bei der Auszahlung der fälligen Raten zur Hälfte auch verzinsliche, erst nach zwei Jahren fällige Kassenscheine annimmt. 2. Die „Union-Augesellschaft“ fordert 8.902.230 fl. 10 kr. nach Einheitspreisen. 3. Fritz Müller und Interessenten reichen ein Offert ein, welches in Einheitspreisen 6.902.942 fl. 50 kr. ausmacht. 4. Die Firma Fibes Lillie und Interessenten: Bafschwarz und Lapp machen sich erbötig, den Bau um 8.167.272 fl. 81 kr. in Einheitspreisen auszuführen. 5. Joseph Deutsch und Mezger verlangen für den Bau 7.345.487 fl. 23 kr. in Einheitspreisen. 6. Schließlich beläuft sich die für den Bau geforderte Summe in Offerte des Unternehmers Guilbrandt Greger in Einheitspreisen auf 8.055.543 fl. 82 kr. — In den Baukosten sind die ganze ungarische Linie und der durch Ungarn herzustellende Theil des Tunnels einverstanden. Die Entscheidung in dieser Frage hat sich der Kommunikationsminister vorbehalten, da auch die detaillirte Umrechnung in Einheitspreise einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Verkehr in vierprozentiger Goldrente. Wir haben bereits vor Jahresfrist auf die Uebelstände hingewiesen, welche dem Handel in vierprozentiger Goldrente dadurch erwachsen, daß an der hiesigen Börse auch Stücke zu 10.000 fl. lieferbar sind, während solche Stücke in Wien von der börsenmäßigen Lieferung ausgeschlossen sind. Die Folge davon ist, daß derartige Stücke massenweise und jedenfalls in viel größeren Beträgen hierher strömen, als sie der Verkehr des hiesigen Platzes vertragen kann. Es wurde wohl vor einiger Zeit gemeldet, daß die ungarische Regierung Vorsorge getroffen habe, um solche Stücke gegen kleinere Appoints umzutauschen zu können. Die Einrichtung scheint jedoch nicht in einer solchen Weise getroffen worden zu sein, daß sie den Bedürfnissen des Verkehrs entspricht. Darauf deutet der Umstand, daß heute Stücke von 1000 fl. um 10 kr., solche von 100 fl. aber um einen vollen Gulden höher gesucht waren, als Stücke von 10.000 fl. Das ist eine Anomalie, welche dem Geschäft in vierprozentiger Goldrente entschieden zum Nachtheil gereicht. Die Regierung sollte doch vor Allem bestrebt sein, daß auch der kleinere Kapitalist seine Ersparnisse in Rente anlegt; dem wird jedoch durch den Mangel an kleinen Stücken zu 100 und 1000 fl. und durch den höheren Preis derselben geradezu entgegengekehrt. Es ist die direkte Pflicht der Regierung, eine dem Centrum des Verkehrs möglichst nahegelegene Umtauschstelle zu errichten, bei welcher große Appoints gegen kleinere kostenfrei und unter möglichst geringen Formalitäten umgetauscht werden können. Wir hoffen, daß die Regierung endlich diesem Uebelstande abhelfen wird.

Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank. Wie wir vernehmen, sind auf die vierprozentigen Prämienobligationen der ungarischen Hypothekbank, obgleich die Subskription offiziell erst übermorgen beginnt, sowohl an den ausländischen Zeichnungstellen, als vom hiesigen Platze und aus der Provinz so zahlreiche Anmeldungen eingetroffen, daß schon heute eine namhafte Ueberzeichnung als gesichert betrachtet werden darf. Außer dem sehr mäßigen Subskriptionskurs und der eminenten Sicherheit des Papiers dürfte auch der rationelle Verlosungsplan zur Beliebtheit desselben beitragen. Es ist nämlich eine ganz neue, noch bei keinem bisher bestehenden Lospapiere zur Anwendung gelangte Idee, daß die einzelnen Obligationen, auch wenn sie in der Amortisations- und in der Gewinnziehung gezogen wurden, doch noch bis zur gänzlichen Einlösung des ganzen Betrages mitspielen, so daß die Möglichkeit vorhanden ist, daß auf eine Obligation mehrere Treffer entfallen.

Ueber den Stand des Weizens am 10. d. bringt „Gazda. Crt.“ folgende Daten: In den oberungarischen Komitaten sind mit Weizen bebaut 562.473 Katastral-Joch, von denselben stehen gegenwärtig 106.641 unter mittel (um 147.555 Katastral-Joch weniger, als in der vorigen Woche), 378.912 mittelmäßig (um 126.800 mehr), 76.920 über mittel (um 20.755 mehr). In den Komitaten jenseits der Donau sind 880.505 Katastral-Joch mit Weizen bestellt, von denselben stehen unter mittel 25.956 (um 116.327 weniger), mittelmäßig 460.453 (um 6156 weniger), über mittel 506.547 (um 122.563 mehr), gut 14.252; über 53.297 Joch fehlt der Ausweis. In den Komitaten des nördlichen Alföld sind mit Weizen bebaut 892.399 Katastral-Joch, von denselben stehen gegenwärtig unter mittel 24.789 (um 26.916 weniger), mittelmäßig 473.750 (um 5005 mehr), über mittel 293.505 (um 21.911 mehr),

gut 9471; über 100.884 Katastral-Joch fehlt der Ausweis. In den Komitaten des südlichen Alföld sind 1.557.029 Katastral-Joch mit Weizen bestellt, von denselben stehen 124.149 unter mittel (um 75.397 mehr), 547.535 mittel (um 51.890 mehr), 800.964 über mittel (um 139.350 weniger), 84.981 gut (um 11.063 mehr). Das ganze Weizengebiet ist hiemit ausgewiesen. In Siebenbürgen sind mit Weizen bebaut 345.459 Katastral-Joch, von denselben stehen unter mittel 24.652 (um 4472 mehr), mittelmäßig 224.834 (um 9587 mehr), über mittel 72.200 (um 2575 weniger), gut 18.639 (um 11.519 weniger); über 5134 Katastral-Joch fehlt der Ausweis. In ganzem Lande sind demnach mit Weizen bebaut 4.217.865 Katastral-Joch, von denselben stehen unter mittel 306.187 (um 210.929 weniger, als in der vorigen Woche), mittelmäßig 2.085.484 (um 188.126 mehr), über mittel 1.540.136 (um 23.340 mehr), gut 126.743 (um 456 weniger). Die nicht ausgewiesenen Katastral-Joch betragen 159.315. Es ergibt sich somit, daß der gegenwärtige Stand der bebauten Area 7,3 Prozent unter mittel, 49,45 Prozent mittelmäßig, 36,50 Prozent über mittel und 3 Prozent gut stehen, über 3,75 Prozent Katastral-Joch fehlt der Ausweis.

Die Mähten der ungarischen Kreditbank haben im ersten Semester d. J. einen Reingewinn von 40.000 Gulden erzielt. Im ersten Semester 1883 betrug der Reingewinn 104.372 fl.

Preßburger Schafmarkt. Der Auftrieb zum heutigen Schafmarkt betrug 3531 Stück. In Folge flauer Pariser Berichte ist ein neuerlicher Rückgang von einem Gulden per Paar zu melden, doch war der Handel ziemlich lebhaft und wurde Alles verkauft. Exportwaare 20 fl. bis 25 fl., Brachschafe 12 fl. bis 18 fl., ausgeführte Exportwaare 47 bis 50 Kreuzer, Brachwaare 23 bis 45 Kreuzer, Prima für Wiener Lokalkonsum 57 Kreuzer per Kilogramm.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 16. Juli. —
Angelommen in Budapest: „Schlepp Nr. 5“ der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Töröbcsé für Schlefinger und Polakovics mit 818 Mtr. Weizen, 845 Mtr. Mais und 85 Mtr. Keps. — „Justine“ der Weiß und Komp., beladen in Szeged für Brüder Sulzbach mit 1779 Mtr. Weizen. — „Majos“ der Leopold Stauber und Sohn, beladen in D. Földvár für Leopold Stauber und Sohn mit 1233 Mtr. Weizen und 319 Mtr. Mais. — „Anna“ der Fleischmann und Komp., beladen in Bukovar für J. Schüller und Sohn mit 248 Mtr. Weizen und 1804 Mtr. Mais. — „Schlepp Nr. 2“ der J. Eggenhofer und Komp., beladen in Dajka für Moriz Weismann mit 3302 Mtr. Weizen. — „Schiff Nr. 2“ der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schlefinger und Polakovics mit 2500 Mtr. Weizen. — „Schlepp Nr. 2“ der E. Feld und Komp., beladen in Neulaz für M. Kohn und Sohn mit 998 Mtr. Weizen, 1082 Mtr. Mais und 23 Mtr. Bohnen. — „London“ der Weiß und Kofenzweig, beladen in Perlef für Heinrich Weiß mit 492 Mtr. Weizen, 30 Mtr. Gerste, 2452 Mtr. Mais und 9 Mtr. Bohnen. — „Germann“ der S. Popper und Söhne, beladen in Kanizsa für Hermann Popper und Söhne mit 3111 Mtr. Mais.

Transit nach Raab: „Lemerin“ des N. Fernbach, beladen in Verbaß für B. Fernbach mit 2200 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Mais.

Wiener Fruchtbörse vom 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Juli-Weizen von 9 fl. 60 kr. bis 9 fl. 65 kr., Herbstweizen von 9 fl. 62 kr. bis 9 fl. 67 kr., Frühjahrsweizen 1885 von 9 fl. 98 kr. bis 10 fl. 3 kr., Roggen, prompt von 8 fl. — kr. bis 9 fl. 50 kr., Juli-Roggen von 8 fl. — kr. bis 8 fl. 5 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 80 kr. bis 7 fl. 85 kr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 10 kr., Mais, prompt, von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 30 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., August-September-Mais von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 28 kr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 33 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., Hafer, prompt, von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 60 kr., Juli-Hafer von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 15 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Frühjahrs-Hafer 1885 von 7 fl. 22 kr. bis 7 fl. 27 kr.

Steinbrud, 17. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Die Tendenz bessert sich. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere, alte von — kr. bis — kr., junge, schwere von 52 1/2 kr. bis 53 kr., mittlere von 52 1/2 kr. bis 53 kr., leichte 52 1/2 kr. bis 53 kr., Bauernwaare, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte 52 bis 52 1/2 kr., rumänische, Bafonyer, schwere 52 bis 52 1/2 kr., mittlere 52 bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., transito, mittlere 51 bis 51 1/2 kr., transito, leichte 51 1/2 bis — kr., transito, jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Viehmärkte vom 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden folgende Provisions-Artikel zugeführt: 3248 Stück Kalber, 2655 Stück lebende Schafe, 187 Stück Weidner Schafe, 1870 Stück lebende Schweine, 377 Stück Weidner Schweine und 99 Stück Lämmer. Ebenso brachte man zum Markte 30.000 Kilogramm frisches Fleisch nebst diversen Selbwaaren und anderen Fleischgattungen. Kalber verkaufte man im Allgemeinen von 34 bis 40 kr. per Kilogramm Lebendgewicht. Prima erzielte 44 bis 48 kr. per Kilogramm, Weidner Schweine von 38 bis 46 kr., Weidner Schafe von 40 bis 50 kr. per Kilogramm und Lämmer von 7 bis 13 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine wurden von 35 bis 43 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht bezahlt und Export-Schafe von 22 fl. bis 28 fl., auch 29 fl. per Paar oder nach dem Gewichte von 44 bis 50 kr. per Kilogramm, Brachschafe von 11 fl. bis 17 fl. per Paar oder 36—42 kr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes 32 bis 40 kr. und hinteres 34 bis 50 kr. per Kilogramm exklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 14. Juli. Bei einem Auftrieb von 18.813 Stück Schafen war der Verkehr äußerst schwach und verloren die Preise 2 bis 3 Centimes per halbes Kilogramm. Ungarische Schafe notirten 87 bis 93 Centimes.

Wiener Börse vom 17. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Hauffe erzielte an der heutigen Börse einen weiteren Erfolg, da Londoner und Pariser Kurse freundlich lauteten. Es notirten: Ungarische Kredit 304.50, ungarische Hypothekbank zweiter Emission 110.25, ungarische Es-komptebank 89.—, Alföldbahn 177.75, Dampfschiff 556.—, Rajchau-Oderberger 148.50, Siebenbürger 175.75, Theißbahn 249.75, ungarische Nordostbahn 166.25, Graz-Naaber 172.—, Pester Waggonleihe 88.50, 4prozentige ungarische Goldrente 122.10, 4prozentige ungarische Goldrente 91.55, ungarische Papierrrente 88.55.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 303.50, Anglo-Austrian 109.—, Südbahnaktien 147.30, österr.-ungar. Staatsbahn 319.—, 4proz. Goldrente 103.15, 20 Francsstück 5.67 1/2, Londoner Wechselkurs 121.75, 4proz. Papierrrente 80.69, Karl Ludwigbahn 231.—, österr. Kreditlose 175.75, 1864er Loje 168.75, österr.-ungar. Bank 855.—, 4proz. Silberrente 81.60, Münz-Dufaten 5.76, 1860er Loje 135.—, deutsche Bankwechsel 59.55, Türkenloje 20.10, Elbthalbahn 187.75, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 555.—, Banöver-einz. 105.80.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.70, ungar. Eisenbahnaktien 142.70, Sieben. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Kreditbank 304.50, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.—, Alföldbahn 177.75, Sieben-bürger 175.75, ungar. Nordostbahn 166.50, Ostbahn-Prioritäten 102.—, ungar. Ostbahn-Obligation 96.50, ungar. Krämien-loje 115.—, Theißbahn 249.75, Weingeb.-Obligat. 99.—, ungar. Es-komptebank 89.—, 6proz. Goldrente 122.10, Rajchau-Oderberger 148.50, Theißthal-Loje 115.—, 5proz. ungar. Papierrrente 88.55, 4proz. ungar. Goldrente 91.52, Budapest-Fünfstückner Prioritäten —.—, Tabaktien —.—.

Der Nachmittags-Privatverkehr verlief still bei geringen Kursvariationen. Es notirten: Dester. Kreditaktien 303.45 nach 303.75 und 303.30, ungarische Goldrente 91.52.

Abends blieben österreichische Kreditaktien 303.25 nach 303.—, ungar. Goldrente 91.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 17. Juli. Günstige Ernteberichte und höhere ausländische Notirungen bewirkten ein weiteres Steigen der Spekulationspapiere und Renten. Bemerkenswerth ist, daß der Kurs der Aktien der ungarischen Kreditbank den der österreichischen Kreditaktien ziemlich bedeutend überholt hat. Der Verkehr war zeitweise etwas lebhafter.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 302.80 und 303.80, vierprozentige Goldrente zu 91.25 bis 91.32 1/2, fünfprozentige Papierrrente zu 83.30 bis 83.35, Es-komptebank zu 89 bis 89.25, ungarische Hypothekbank zu 110.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 303.25 und 304.10, ungarische Kredit zwischen 303.50 bis 305, erstere blieben 303.80 G., letztere 304.75 G., Es-komptebank zu 89 3/4, Banverein zu 98 geschlossen, für Bester Kommerzialbank war 615 G., vierprozentige Goldrente zu 91.32 1/2 bis 91.40, fünfprozentige Papierrrente zu 88.40 geschlossen, erstere blieb 91.55 G., letztere 88.40 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Ungarisch-französische Versicherung zu 49.50 bis 49.60 G., Elisabethmühle zu 253, Straßenbahn zu 576, dritte Bezirks-Sparkasse zu 73, allgemeine Sparkasse zu 93, Ganz'sche Eisengießerei zu 917, Draht'sche Ziegelei zu 169.50 bis 169, vierprozentige ungarische Hypothekbank-Loje zu 99.75 Aktien der Siebenbürger Bahn zu 175.50, Weissen und Valuten blieben unverändert; Zwanzig-Francsstück 9.66 bis 9.69, Reichsmark 59.50 bis 59.65, London 121.95 bis 122.25.

Das Prämiengeschäft war still, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 75 kr. bis 3 fl., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 kr.

Die Abendbörse war fast ganz geschäftslos, es kamen nur wenige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 303.60 bis 303.70 vor, vierprozentige Goldrente nominell 91.40.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot im Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz ruhig, und wurden bei 8000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgesetzt. In anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr zu unveränderten Preisen.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß- 200 Mtr. 79 fl. und 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 80 kr., 300 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 75 kr., 300 Mtr. 77 fl. und 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 72 1/2 kr., 200 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 45 kr., Alles per drei Monate. — Weissenburger: 370 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 50 kr., 500 Mtr. 75 fl. zu 9 fl. 50 kr., Weidner per drei Monate. — Bester: 1800 Mtr. 74.2 fl. zu 9 fl. 50 kr., per drei Monate. — Bajer: 1300 Mtr. 75.3 fl. zu 9 fl. 47 1/2 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mtr. 73.8 fl. zu 9 fl. 20 kr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 40 kr., per drei Monate.

Gerste, neu: 200 Mtr. zu 7 fl. 25 kr., 200 Mtr. 7 fl. 15 kr., 100 Mtr. 7 fl. 15 kr., Alles per Kaffe. — Mais: 900 Mtr. zu 6 fl. 67 kr., 2000 Mtr. 6 fl. 68 kr., 200 Mtr. 6 fl. 70 kr., Alles per Kaffe.

Termine: Weizen eröffnete wesentlich höher, drückte sich auf kurze Zeit, um wieder fest zu schließen; Mais, Hafer und Keps blieben nach kleiner Schwankung unverändert. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 70 kr., 9 fl. 64 kr. bis 9 fl. 67 kr., per Herbst zu 9 fl. 27 kr., 9 fl. 22 kr. bis 9 fl. 26 kr. Mais per Juli-August zu 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 72 kr., per Mai-Juni 1885 zu 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 53 kr. Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 88 kr. bis 6 fl. 91 kr., per Herbst zu 6 fl. 60 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 27 kr., 9 fl. 28 kr. und 9 fl. 26 kr., Frühjahrsweizen mit 9 fl. 67 kr., 9 fl. 69 kr. und 6 fl. 67 kr., Mais per Mai-Juni 1885 mit 6 fl. 54 kr. und 6 fl. 53 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Qual.', 'Lohn', 'Pester Boden', 'Weissenburger', 'Korn', 'Sperma', 'Weizen', 'Mais', 'Hafer', 'Rohspiritus', and 'Termin'. It lists various agricultural and industrial products with their respective prices and quality grades.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. Juli.

Obituary notices for several individuals, including Johann Filz, Franz Farkas, Franz Maffa, Georg Bulko, Anna Fleischer, and others, detailing their professions and family information.

Wasserstand vom 17. Juli.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Donau, Komorn, and others, with columns for 'um 21 Uhr' and 'um 01 Uhr'.

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezzelt. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Fremdenliste.

Vom 17. Juli.

Extensive list of arrivals and departures, including names, professions, and origins. Key entries include 'Marshall's Hotel zur Königin von England', 'Kemi's Hotel National', and 'Hotel zum Erzherzog Stephan'.

Continuation of the 'Fremdenliste' section, listing more arrivals and departures, including mentions of 'Hotel zum goldenen Adler' and 'Hotel zur Stadt Paris'.

Table titled 'Pester Börsenturse' and 'Wiener Börsenturse' showing stock market data for various companies and bonds, including 'Ang. Goldrente', 'Papierrente', and 'Wiener Bankverein'.

Table showing railway and industrial stock prices, including 'Dien-Pester Dampfmühle', 'Eisenbahn-Dampfmühle', and 'Pannonia-Dampfmühle'.

Table titled 'Pfaundbriefe' and 'Wechsel-Kurse' showing exchange rates and bond prices for various locations like London, Paris, and Vienna.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Eine nordd. geprüfte Erzieherin,

ausgezeichnete Pianistin, tüchtig im Französl. und Engl., eine nordd. Erzieherin, perfekt im Französl. (in Frankreich erlernt); eine nordd. Erzieherin, unterrichtet im Französl., Engl. und in der Musik; eine deutsche Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, tüchtig im Französlischen; und eine

französische Doune wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Grossé, nordd. geprüfte Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. Stock. 13589

Schuhwische-

Erzeugniß verschiedener Gattung lehrt ein praktischer Fachmann für mögliches Honorar. Anträge unter „Schuhwisch“ an die Exp. zu richten. 10645

Reines unaufgezeichnetes Zeitungspapier

ist um 13 fl. der Wtzr. ab Budapest zu haben. Näh. die Exp. 12825

Eine Erzieherin,

zugleich geprüfte Lehrerin, die die Fähigkeiten besitzt, vier Mädchen im Alter von 12 bis 6 Jahren entsprechenden gründlichen Unterricht zu ertheilen, im Klavier die Perfektion und mit der französischen Sprache eingehend vertraut, nebstdem die körperliche Pflege der Kinder übernimmt und diese in Handarbeiten unterweist, wird per 1. August zu acceptiren gesucht. Gehalt bei vollkommen freier Verpflegung fl. 360 pro anno. Offerte nebst Beischluß der Zeugnisse und einer Photographie sind zu richten an Max Frank, Boglár, Südbahnstation. Norddeutsche Erzieherinnen erhalten bei gleichen Eigenschaften den Vorzug. 13558

Villa.

In der Stadtwaldchen-Allee Nr. 7 ist eine schöne Wohnung mit Terrasse, 3 oder 4, auch fünf Zimmern jezt für den Sommer oder vom November an als Jahreswohnung zu vermieten. Auch ist daselbst ein kleiner Pavillon für einen einzelnen Herrn oder Dame zu vergeben. Diese Villa mit Garten, 9 Zimmern, 2 Terrassen, 2 Küchen, Speise und Holzstammern, kann auch im Ganzen vermietet werden. 13550

Die totale Vernichtung von Lössen, Wanzen, Käsen, Schwaben (Motten), Schwaben und Nussentäfern ist nur mit echtem Zacherl-Pulver zu erreichen.

Vorräthig im Haupt-Depot bei Anton J. Eder, Franziskanerplatz Nr. 4, in Packeten, Büchsen u. Flaschen zu 20, 35, 50 fr., 1 fl. und 3 fl. Postverbindung nach allen Richtungen. Vor Ankauf des unter verschiedenartigen Benennungen im Handel vorkommenden meist ganz wirkungslosen Insekten-Pulvers (Surrogaten) wird gewarnt, **sicherer Erfolg ist nur mit echtem Zacherl-Pulver zu erreichen.** 13437

Ein Farb-, Material- und Fettwaaren-Geschäft,

sehr alter Posten, in bestem Betriebe, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Briefliche Anfragen unter „F. J. 99“ an die Exp. 13546

Tanító kerestetik.

Oktatás: magyar, német (esetleg héber) nyelvben is. Okleveles és nőtlen elönyben részesül. Ajánlatok Berger Mórhoz, Somogy-Szobbra címzendők. 13518

Ein diplomirter Lehrer,

der ungarischen, deutschen, französischen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, der auch in den Unter- und Mittelschul- und Unterrealgesehständen Unterricht ertheilen kann, wünscht einige freie Stunden zu belegen. Gefällige Reflektanten wollen gütigst ihre Adresse unter „R.“ an die Exp. abgeben. 13500

Kommiss,

Christ, für ein Kurzwaaren-Geschäft wird sofort acceptirt. Offerte unter „Kommiss“ an die Exp. 13567

Dachpappe,

wasserdichte Decktücher und Stoffe, Schläuche, Pumpen und Spritzen liefert billigt die Erzebethsfa-vaer Fabrik von Ernst Schottola, Budapest, Palais Foncière, Ede Waitnerboulevard und Radialstraße. 12699

Eine Greislerrei

sammt großem Branntweinschank, mit staunend billigem Zins, 30-40 Gulden Tageslohnung, ist wegen Familienverhältnissen, sofort zum jeden Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13577

Komptoirist

mit 25 fl., und Praktikant mit 10 fl. Gehalt werden in einer Fabrik acceptirt. Nur mit Prima-Referenzen versehenen Offerte finden Berücksichtigung. Chiffre „P. 120“ an die Exp. 13578

Praktikant

wird für ein Farbwaaren-Geschäft bei sofortiger Bezahlung gesucht. Offerte unter „Farbwaaren-Geschäft“ an die Expedition. 13568

Ein Haus,

äußere Waitnerstraße, 560 [Klatter Grund, für Fabrik oder Meierei geeignet, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13546

Für eine Ziegelfabrik

sind unter Garantie 42 1/2 Joch gute Lehgründe mit 1 1/2, Abaum zu verkaufen oder es wird für diese Unternehmung ein sachkundiger Kompagnon gesucht. Kisen-gasse Nr. 4, beim Hauseigentümer. 13178

Suche überpielte

Klaviere u. Piano für Rumänien einzukaufen; schriftliche Anzeigen nebst Namen des Instrumentes und billigster Preis sind an Herrn Felix Janda, Hotel Elisabeth, zu richten. 13436

Tüchtige französische Doune sucht Stelle

zum sofortigen Eintritt durch die Schulagentur der **Grau Anna Gerion**, Budapest, Palatingasse 15. 1. Stock. 13553

Wohnkollege

für ein hübsches, für 2 Personen eingerichtetes, möblirtes Zimmer pr. sofort gesucht. Auf Verlangen auch Verpflegung

Wirthschafterin,

womöglich Witwe mit angenehmen Aussehen, wird so gleich auf einen Landgute aufgenommen. Auskünfte ertheilt Joseph Goldhammer, Széchenyi-terez 10, Budapest. 13574

Weichjel-Stöde

aller Sorten, bester Qualität, werden, wenn fonvenabel, gekauft. Näh. sub „A. G. 857“ in der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Komp. Jg. Knoll, Wien 1. Singerstraße 11. 13492

Ein Portal

ist wegen Ueberflutung um jeden Preis sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 13548

Echt Syrmier Natur-Rothweine,

einer der tanninhaltigsten und gesundesten Weine, welche bei sämtlichen Welt- und Landesausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden, namentlich in Paris und Triest die goldenen Medaillen erhielten, eignet sich jezt am Besten zur Gesundheitspflege des Menschen, zum sicheren Schutz gegen Cholera. Nebstdem echten Syrmier-Deffert- u. Tafelweine offerirt die erste Syrmier-Weinhandlung Aktien-Gesellschaft in Sloss a/d. Donau zu den billigsten Preisen. Preisourante auf Verlangen gratis und franco. 13494

Schlafzimmer Garnitur,

Ottoman, Tisch, Sessel, sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 13608

Ein intelligenter, junger Mann,

27 Jahre alt, tüchtiger Kaufmann, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines hübschen, anständigen Mädchens aus gutem Hause mit fl. 10-12000 Mitgift. Diskretion ist Ehrensache und sind etwaigen Anfragen Photographien beizuschließen. Näh. brieflich. Vermittler nicht erwünscht. Chiffre „Ernst“ Poste restante, Hauptpost. 13599

Dringend gesucht:

Defonomiebeamte, 1 Förster, 1 Aufseher, 720 fl. Kanzleidiener 40 fl., Wirthschafterin.

Gewölbe

sammt Nebenlokale per August zu vermieten. Ein alterthümliche

Uhr

zu verkaufen. Alles Nähere gegen 10 kr. Marke durch die Central-Kanzlei, Dfen, Hauptgasse 34 (Hainervlatz). 13598

Zu vermieten

pr. 1. August elegante Gassenwohnungen im 1. und 2. Stock nahe der Oper, jede mit 2 Gassenzimmern, 1 Alkoven, 1 großen und 1 kleinen Hofzimmer, 1 Badezimmer, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, engl. Abort und Wasserleitung im Hause, Lazarusgasse 13. 13600

Großes

Souterraingewölbe mit Nebenräumlichkeit, sehr hell, für Schanklokale, Holz- und Kohlengeschäft oder dergl. besonders geeignet, ist im Hause 6. Bez., Kofengasse 69, für 1. August zu vermieten. 13605

Gutes Klavier

und schönes Kinderbett in bestem Zustande sind mangell wegen sehr billig zu verkaufen. Stationsgasse 21, Thür 11. 13609

Loftomobil.

Ein 6pferdiges Hornsby-Loftomobil, fast ganz neu, in bestem, betriebsfähigem Zustand, ist preiswürdig zu haben. Näh. in der Exp. 13610

Egy izr.

okl. nevelő, ki a magyar, német és francia nyelven és a kézimunkában tanítani képes, két 8-10 éves leányhoz kerestetik; ki zongorázni tud, előnyben van. Ajánlatok oklevéllel és bizonyítványokkal kérének Schlesinger Jakab borkereskedőhez Paulisra küldetni. 13604

Ein geübter

Korrespondent für deutsche und serbische Sprache findet sofort Aufnahme, jene, welche auch zugleich ungarisch korrespondiren, werden bevorzugt. Adresse in der Expedition. 13595

Ein Haus

mit größerem Hofgrund ist in der Franzstadt zu verkaufen. Näheres die Exp. 13597

Ein Praktikant

aus achtbarem Hause, mit guten Schulzeugnissen und schöner Handschrift, findet Aufnahme in einer Weingroßhandlung. Wo? sagt die Exp. 13601

Eine sehr geschickte

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 13561

Wohnung,

Badgasse Nr. 1, zahlr. pro anno 900 fl., sofort oder per 1. August zu vermieten. Näh. beim Hausmeister dortselbst. 13591

A.

Einziges allerliebtes Pippeld weißes goldenes, wart ein Weichen. Liebster kleiner Mungo, ja, die Nojen. 13592

Ein Schrling

wird sofort gegen Bezahlung acceptirt bei Grecsák u. Komjath, 5. Bez., Váci-Körut. Nr. 2. 13579

Ein elegant eingerichtetes

Kaffeehaus, Bierhalle und Zuckerbäckerei auf dem Hauptplatze in Alt-Johl (Jólyom) gelegen, ist krankheitsshalber sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei Sany Samuel, Buch- u. Papierhandlung, Altjohl. 13593

Erzieherin

(Ser.) wird gesucht zu zwei Mädchen von 8 und 10 Jahren und zu einem Knaben von 6 Jahren per 1. September, welche perfekt deutsche ungarische Lehrgegenstände der Bürgerschule und im Französlischen, sowie auch in Handarbeit Unterricht ertheilen kann. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerte an Moriz Meisel in Pödbjel, Arva, Ungarn. 13594

Ein

Privat-Beamter mit schöner Handschrift und in den Bureauarbeiten bewandert sucht Nebenbeschäftigung. Gesf. Zuschriften unter „Ch. R.“ an die Exp. 13590

Natur-Roth- und Weißweine

zu herabgesetzten Preisen. Früher der rothe 30 fr., jezt 25 fr. per Liter. Weißer früher 25 fr., jezt 20 fr. per Liter. Zu haben Marie-Valeriegasse Nr. 5, bei Joseph Sontoggyi. 13602

Platzagenten

werden gesucht, welche hohe Provision erhalten. Ernst Weg, Ferencz-Józsefstr. 8, Parterte. 13606

Seilerwaaren

nur Bácskaer Probenienz und zwar: Halfter, Stränge, Seile und insbesondere Tabakschnüre aus reinem Futtaker Stranghanf empfiehlt Konrad Thiel jr., Neu-Futtak, Bácska. 13607

Empfehle für Maschinenfabriken,





allen Industrie-Etablissements, welche auf Maschinenbetrieb eingerichtet sind; ferner **Besitzern landwirtschaftlicher Maschinen** mein Lager in feine reiche **Handrösen** zur Verdichtung, **Maschinenhanf, Maschinenputzwerk,** (reines Sanftwerk), **alle Sorten Spagat** aus erster Quelle; zu beziehen von 1208

B. Kaufmann,
Sanfprodukten-Agentur- und Kommissionsgeschäft,
Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 1.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächestände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebül u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Visiten von

Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-telep) **Reueveltigasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

Ich bin befreit

von dem peinigen Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jezt so Mancher aus und verbantet dieses nur der **Geertling'schen Zinktur** gegen **Hühneraugen** und **harte Haut.** Flacon mit Pinsel in einem Carton nur 40 kr. **Depot: Josef v. Zörö,** Königs-gasse, in Budapest.

Bandwurm mit Kopf

beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament. Erfolg garantiert. — Preis 1 Dosis fl. 6.50. **Geht nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, V. B., Wimmergasse 33,** wohin alle Bestellungen zu richten sind.

GANDY'S Baumwoll-Patent-Treib-Riemen.

in Hirtz u. Nasse und in Gabeln. Preisliste! **Wien, Opernring No. 42, J. LEVY jr.** Central-Depot für den Continant!

Treib-Riemen dehnt sich, selbst erbeit, gekreuzt und erbeitigt. **Hamburg, Neuer Markt No. 42, J. LEVY jr.** Central-Depot für den Continant!

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Pest.

Einladung
zur Ausübung des Bezugsrechtes auf die neu zu emittirenden 2000 Stück Aktien.

Die am 14. d. M. abgehaltene außerordentliche General-Versammlung dieser Gesellschaft hat

1. die Konvertirung der im Umlauf befindlichen und auf je fl. 130 lautenden 10,000 Aktien in 6500 Stück á fl. 200, und ferner
2. die Emission von weiteren 2000 Stück auf fl. 200 lautenden Aktien zum Kurse von fl. 240 beschlossen und das Bezugsrecht dieser 2000 Stück neuen Aktien den Besitzern der alten Aktien in der Weise vorbehalten, daß jedem einzelnen derselben nach je einer alten Aktie der Anspruch auf je 1/5 neue Aktie zusteht unter der Bedingung, daß die alte Aktie behufs Abstemplung bei der Kasse der Gesellschaft in Budapest, Palatingasse 16, präsentirt und zugleich die erste Rate von fl. 8 nach je 1/5 neuer Aktie eingezahlt wird.

Als Präklusiv-Termin für die Geltendmachung dieses Bezugsrechtes und die Leistung der ersten Ratezahlung wurde der 31. Juli d. J. bestimmt.

Die weiteren Einzahlungen auf je 1/5 der neuen Aktien haben gleichfalls mit je fl. 8 am 31. August, 30. September, 31. Oktober, 30. November und 31. Dezember d. J. zu erfolgen.

Die neuen Aktien partizipiren an dem Gewinn der Gesellschaft vom 1. Januar 1885 ab in gleicher Weise wie die auf fl. 200 nominale konvertirten alten Aktien, genießen aber nach den obigen Ratezahlungen 5% Zinsenvergütung pr. 31. Dezember 1884.

Auf Verlangen wird jedem Aktionär die wortgetreue Abschrift des bezüglichen Generalversammlungs-Protokolls portofrei zugesandt.

B u d a p e s t, 14. Juli 1884.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 197.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 18. Juli 1884.

Fővárosi szinkör,
Budán, a Krisztina - városban.
E l ő s z ű r :

Csicsóné.
Eredeti népszimű 8 felv. Irtó
Hetényi Béla.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Utazás a föld körül 80
nap alatt.

Látványos szimű 13 képben.
énekekkel, táncokkal, Jules Verne
regénye után irtó Csepreghy
Ferenccz.

Fogg Phileas	Tibanyi
Paszpartu	Eöry
Fix, rendőr	Kassai
Flanagan	Rónaszéki
Sullivan	Benedek
Gótyi	Rónai
Fallentin	Erődi
Forszter	Szabó
Aanett	Tóth I.
Nuda hercegnő	Rákosi Sz.
Kromarty	Prielle
Ramana	Pártényi
Vonatvezető	Erődi

Obadiah
Ojzterpuff
Kezdete fél 8 órákor.
Holnap ugyanez.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.

Gastspiel des Gesangs-komikers Herrn
Carl Majel aus Wien.

Ein gemachter Mann.
Komödie mit Gesang in 5 Bildern von
E. Jakobson und B. Zappert.
Baron Erich von Elmer-
horst

Baron Kurt von Elmer- horst	Dr. Niebt
Metzlinger	Dr. Deuschinger
Samt	Dr. Blajel
Emma	Dr. Böcs
Loni Sennlein	Hr. Baum
Theodor Kur	Hr. Wendl
Wallerberg	Dr. Leo
Wittorf	Dr. Sommer
Sollenstein	Dr. Müller
Thalhof	Dr. Thym
Saura Erner	Dr. Nemm
Barbette	Dr. Jantovits
Strengsmann	Hr. Straß
Bengel Bischoff	Hr. Fischer
	Dr. Balat
	Dr. Kräufer

Anfang 6 Uhr.

VILLA BELLEVUE.

Vorletztes KONZERT

des k. k. Hofballmusik-Direktors

Eduard Strauss

mit seiner Kapelle aus Wien.

PROGRAMM:

- Ouverture zur Oper „Die Regiments-tochter“ von Donizetti.
- „Freie Lieder“, Walzer von Ed. Strauss.
- Introduction zur Oper „Robert der Teufel“ von Meierbeer.
- „Pariser“-Polka von Johann Strauss.
- Potpouri aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod.
- „Alpenrose“, Polka-Mazur von Ed. Strauss.
- „Walters Preislied“ aus „Die Meistersinger“ von R. Wagner.
- „O schöner Mai“, Walzer von Joh. Strauss.
- „Schlummerlied“ von R. Schumann.
- „Touristenballade“, Walzer von Joh. Strauss.
- „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn.
- „Marsch“ von Eduard Strauss.

Konzert-Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt: Familienkarte 50 fr., Einzeltkarte 60 fr., Garnisonsbillets 30 fr.

Die Direktion.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Erstes Auftreten **Wiened's** mit seinem berühmten Zwerg-
theater. Auftreten der deutsch-ungarischen Liederfängerin

OLGA BERCZY.

Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft **Montagne-Wartenberg**, sowie des englischen Duettisten-Paares **Mr. Will Kendel** und **Miss Lilly Burland**. Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin **Mdm. Walda**. Auftreten des Komikers **Rüd. The Girards**, **Feroni Blondin**, und der Sängerin **Fräulein de la Torre**, sowie aller engagierten Mitglieder.

Voranzeige: Am 20. Juli Erstes Auftreten des Damentomikers **Dhaus**, sowie der Konzertmalerin **Mde. Ugaldini**.

JOS. PRUGGMAYR'S „WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

heute und täglich Vorstellung.

Neu! Samstag, den 19. Juli, Neu!

Erstes Auftreten des Wiener Gesangs-komikers **Herrn Martin Schenk**. „Das Haus der Eiferucht“, „Kosentrans u. Guldentern.“ „Unangenehme Situation.“ — Auftreten aller engagierten Mitglieder.

G. GUTGESELL'S Garten-Restoration,

Uellöerstrasse Nr. 59.

heute, Freitag, den 18. Juli,

Musik-Konzert

durch die Spezialitäten-Kapelle

J. Kaltenecker.

Excentrische Glöckenspiele auf Klappen und Kasserols, ausgeführt von den Herren **M. Anständig** u. **J. Kassino**.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

4532 **G. GUTGESELL**, Gastwirth.

Jeden Dienstag u. Freitag Konzert Kaltenecker und Samstag die National-Kapelle Balázs László.

Erprobt und als die besten anerkannt
f. k. priv. Uhren
nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer in Wien.
IX., Servitengasse Nr. 1.
In meiner Werkstätte erzeuge ich
allen Anforderungen sowohl in Erzeugung
neuer Uhren als auch in allen möglichen
Uhren-Reparaturen und leiste für jede
bei mir gelante oder reparierte Uhr reelle
schriftliche Garantie; Uhrmacher und
Händler 10 Prozent, oder auch bloß die
Werte allein. Ausführlicher Preis-Courant
auf Verlangen gratis.

Höhere Handelslehreanstalt in Debreczin.

Mit Staatshilfe erhalten.

Der Budapestter Handelsakademie gleichgestellt und mit derselben gleichberechtigt. Besteht aus drei Jahreskursen.

Die absovirten Zöglinge haben das Recht des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes und erhalten sofortige Anstellung als Buchführer, als Korrespondenten und sonstige Beamte in Großhandlungen ersten Ranges, in Geld- und Versicherungsanstalten, in Fabrikskomptoiren, bei Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften etc.

Das nächste Schuljahr beginnt am 1. September l. J.

Jahresprogramme senden und ausführliche Auskunft ertheilt

Die Direktion.

4510

k. k. Allerhöchste Anerkennung.
Ehren-Diplom Graz 1880. Ehren-Diplom Triest 1882.
Goldene Medaille Paris 1879. Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Gleichenberger Constantinsquelle.

Malisch-muriatischer Säuerling, doppelt so stark wie das Emser Kränchen, bei gleichen Heilanzeigen in jeder Dosis zu gebrauchen gegen die Natarthe aller Schleimhäute, besonders der Luft- und Verdauungswege, also vor Allem bei Bronchial- und Magenkatarrh.

Emmaquelle.

Ähnlich zusammengesetzt, aber schwächer bei zarterer Konstitution und für Kinder gegen dieselben Leiden.

Johannisbrunnen.

Eignet sich wegen seiner chemischen Eigenschaften an die Constantinsquelle an, enthält aber verhältnißmäßig wenig Kochsalz, dafür jedoch bedeutend mehr Eisen. — Vorstehende Säuerlinge bilden auch das beste und der Gesundheit zuträglichste natürliche Erfrischungsgetränk, gemischt mit Fruchtsäften oder Wein

Klausner Stahlquelle.

Reiner, in Steiermark allein bekannter Eisensäuerling, bei Bleichsucht, Blutarmuth und Schwäche-Zuständen.

Hauptniederlage bei
L. Edeskuty,
k. u. Hof-Lieferant, Budapest, Citadellplatz Nr. 7.
Auch zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen und Droguerien.

LINE OSTENDE-DOVER

Kaiserl. Deutsche-Königl., Belgische und Englische Reichs-Post-Meist
BESCHLEUNIGTER TRANSPORT VON REISENDEN
zwischen OESTERREICH & ENGLAND

Direkteste, schnellste und billigste Route
Zwei Abfahrten täglich in jeder Richtung. — Sämtlicher Anschluss an die Post- und internationale Schifffahrt.

Vollkommenste Sicherheit. — Confortabelste Einrichtungen
Schutzbetten gegen die Seekrankheit. — Direkte deutsche Wagen und Schlafwagen in allen Anschlüssen. — Restauration. — Besondere Cajütten. Bedienung und Pflege der Damen durch sieben Wärterinnen
Anlanden am Kai der Eisenbahn-Stationen

Direkte Billette zwischen allen grossen Städten des
CONTINENTS und LONDON

25 kgr. Frei Gepäck — Aufenthalt in allen Hauptstationen der Reiseroute
Fahrt von BUDAPEST nach LONDON in 43 Stunden
PREIS (von Wien): 1^o cl. fr. 207.75; 2^o cl. fr. 153.95

FÜR WEITERE AUSKUNFT:
WIEN: Remmelmann, I, Seilstellengasse, 5. — OSTENDE:
H. Bohnhof-Vorstand. — DOVER: Pierre Sisco, General-
Agent, Strand Street, 3. — LONDON: John Piddington,
General-Agent, Gracechurch Street, 53.

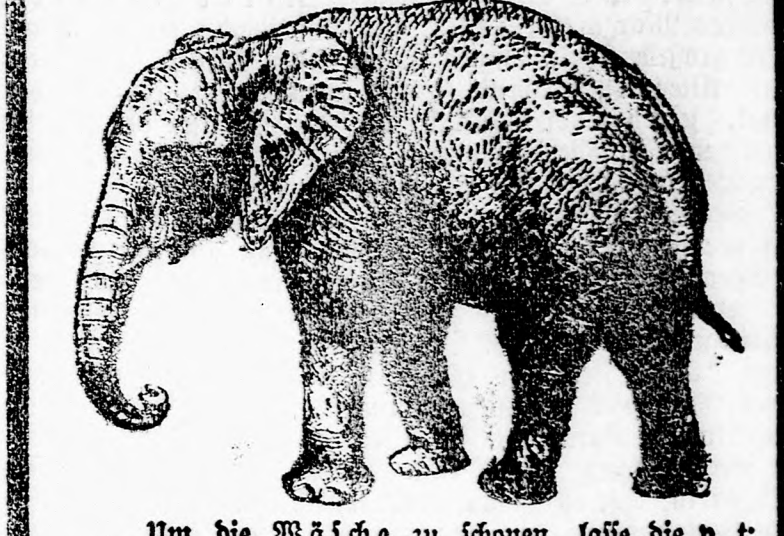
Täglich Transport von Postpakete, Werthsendungen, etc

Trockene
Reißbretter
und Zeichentische werden ge-
kauft. Baukanzlei Adler-
gasse 9, 3. Stof. 13549

PFIRSICHE

aus Italien,
allerfeinste Sorte,
vom Baum täglich frisch ge-
pflückt. á fl. 2. 90
dts. Pfirsiche aus der joni-
schen Insel Korfu á fl. 3.50
per ein 5 Kilo-Korb porto-
frei, verpackt und franco Ein-
ballage bei **N. Szabari** in
Triest. Von Ende Juli an-
gefangen auch schöne reife
Weintrauben á fl. 2.

Zur Beachtung!



Um die Wäsche zu schonen, lasse die p. r.
Hausfrau nur 3860

Fiumaner Reisstärke

(Schutzmarke „weisser Elephant“)

verwenden, da es allgemein anerkannt, daß die Fiuma-
ner Stärke die beste und die chemisch reinste
ist, wofür auch die Fabrik volle Garantie leistet.

Zu haben in allen Spezereihandlungen.

300
Sampelreife
20,000
Medaillenreife.

Grosse
SALZBURGER
Künstlerhausbau - Lotterie.

Unter dem Protektorate Sr. k. Hoheit Erz. Ludwig Viktor.
Ueber 20,000 Treffer im Gesamtwerte von 60,000.
darunter Spenden von Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer
Majestät der Kaiserin, nebst vielen prächtigen Gemälden
von hervorragenden Meistern. 4516

Preis eines Loses 1 fl. Jedes 5. Los 10 Treffer
Ziehung in Salzburg am 15.
August 1884. Lose in allen
Verkaufsstellen.

KRONPRINZESSIN TRIEST 1882:
STEFANIE QUELLE. Goldene Medaille.

KRONDORFER

SAUERBRUNN

Kohlensäurereiches natürl. alkal. Tafelwasser
Gewährt gegen Leiden der Athmungsorgane und des Magens.
Brauereunternnehmung: KÄHL & CO. Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depots: Budapest, Gödel u. Stifft VII., Rausgäß. 6, vor-
täglich bei Emmerling u. Rabich, Kronprinzg. und in den Restaurants.

Möbel - Ausverkauf.

Wegen gekündigten Lokales, verkaufe ich die am Lager
vorräthigen, circa 100-150 Schlaf- und Speisezimmer,
so auch Salon-Garnituren, ferner Kücheneinrichtungen,
als auch die in meiner Werkstätte befindlichen Mate-
rialien tief unter dem Erzeugungsspreise.

LAUTER MANO,

Möbelfabrikant, Waitznerboulevard Nr. 18.

Höchste Auszeichnung
Ehrendiplom Triest 1882.

Goldene Medaille
Triest 1871.

Fabrik-Zeichen - Medaille
Wien 1873.

Goldene Medaille
Triest 1871.

TRADE MARK

FABRIK-ZEICHEN - MARCA DI FABBRICA

Schutzmarke.

Garantirt reine, neu verbesserte
New Patent - Stärke

Reis-Glanzstärke

in STRAHLEN aus der Fabrik
L. CHIOZZA & Co.,
Cervignano im Küstenlande.

Höchster Glanz, Steifermögen und Ausgiebigkeit. Uebertrifft
an Weiche jede andere Stärke des Handels. Es wird erlucht, auf
die Schutzmarke zu achten und ausdrücklich die Glanzstärke obiger
Firma zu begehren. In Budapest und sämtlichen Ländern
der k. u. ungarischen Krone zu haben, in Paquetten und Star-
tons bei allen renommirten Handlungshäusern. 4808

Allerlei.

(Eine Seltbarkeit von hohem wissenschaftlichen Interesse) wurde von Professor Birchow in der jüngsten Sitzung der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ vorgestellt: eine vierzehnjährige Mikrocephalin, Namens Margarethe Becker, aus Offenbach. An der Hand einer großen, starkknochigen Frau, seiner Mutter, betrat ein dem Alter entsprechend groß gewachsenes Mädchen den Saal, seinen Kopf ängstlich an die Schulter der Mutter schmiegend. Auf dem schlanken, schwächlichen, jedoch normal entwickelten Körper saß ein blondhaariger Kopf, der kaum die Größe einer mittleren Mannesfaust hat. Das Gesicht mit der steil hervortretenden geraden Nase aus den hervorspringenden Kiefern ist nicht größer, als das eines neugeborenen Kindes, und zeigt bei einem zarten Leint einen raubvogelartigen Typus. Bei der Kleinheit des in dem winzigen Schädel stehenden Gehirns sind die Verstandeskraft dieses Geschöpfes gar nicht entwickelt. „Mama!“ und einige unartikulirte Naturlaute ist Alles, was das 14jährige Wesen sprechen kann. Das Idiotenhafte desselben zeigte sich bald darin, daß es — aufgeregt durch den Anblick der großen Versammlung von Ärzten, die den Schädel betasteten und messen — trotz gültlichen Zuspruchs störrisch wird, sich die Haare ausrauft, sich und der Mutter die Kleider an der Brust aufreißt. Ueber die häusliche Lebensweise der Margarethe Becker ist noch mitzutheilen, daß dieselbe meist zubause still für sich da sitzt, sich gern in einen Winkel zurückzieht und dort dumpf hinbrütet. Mit den Geschwistern oder anderen Kindern gibt sie sich selten ab, Essen und Trinken verrichtet sie ganz mechanisch. Ohne Aussicht darf sie nicht gelassen werden, weil es vorgekommen ist, daß sie, auf die Straße laufend, geradenwegs auf daherkommende Pferde und Wagen zugegangen ist. Ihre geistige Entwicklung ist noch nicht einmal auf der Stufe eines halbjährigen Kindes.

(Ein rasches Avancement.) Herr v. Schwertheim (der nach einer dreijährigen Ehe gerade am Hochzeitstage Major wurde, zu seiner jungen Frau): „Du kamst

doch gewiß mit Deinem Avancement zufrieden sein, liebe Johanna. Heute vor drei Jahren warst Du eine Gefreite, und nun bist Du schon eine Majorin.“

(Zwei Nientenants vom Blitz erschlagen.) Aus dem Lager von Beaumont in Südfrankreich waren zwei junge Offiziere zu einer topographischen Exkursion beordert worden. Der Tag war unendlich heiß gewesen, bis endlich ein Gewitter von furchtbarer Gewalt wie eine Erlösung losbrach. Die beiden Nientenants wurden mitten auf dem Felde davon überauscht und stürzten unter einen Baum. Bald nachher schlug ein Blitzstrahl in den Baum und verbrannte die beiden Offiziere fast zur Asche.

(Wie naß wird ein Singhalese?) Eine Frage, die nicht einmal so dumm ist, als sie beim ersten Anblick scheint. Wenn man auch, wie Berthold Auerbach behauptete, nasser als naß eben nicht werden kann, so jagt doch der Deutsche, der bei einem Regen stark naß wird: „Ich bin bis auf die Haut naß!“ Der Franzose, dem wahrscheinlich das Naßwerden noch unangenehmer, als uns Deutschen ist, geht noch weiter und sagt: „Ich bin naß bis auf die Knochen!“ Noch nasser wird der Spanier, welcher versichert, daß er bis aufs Mark naß sei. Am schlimmsten aber unstrittig geberdet sich das interessante Natiöchen aus den Gefilden Ceylons, das gegenwärtig in der Wiener Rotunde sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Nach den Belehrungen des Professors Dr. Müller, des einzigen Menschen in ganz Wien, der die Sprache dieser braven Leute versteht und spricht, sagt der Singhalese, wenn er naß wird: „Ich bin naß bis auf die Gedärme!“ Nasser kann also Niemand werden, als ein Singhalese.

(Freude tödtet.) Aus Mailand wird geschrieben: Vor einigen Tagen erhielt die Polizei die Nachricht, daß in Newyork ein Mann gestorben, welcher der Frau des Tischlers Felsi eine Summe von 200,000 Francs vermacht und zugleich die Bitte aus sprach, die Leute ausforschen zu wollen. Der Kommissär Giovanni Toffi begab sich nach der Werkstatt des Tischlers und fragte denselben, ob er einen Verwandten in Newyork habe. Felsi bejahte dies, doch gab er an, seit Jahren nichts mehr von ihm ge-

hört zu haben. Der Kommissär meinte: „Nun, so freue ich mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr Verwandter gestorben ist und Ihrer Frau 200,000 Francs vermacht hat.“ Mit erstarrter Stimme rief Felsi: „200,000 Francs!“ dann griff er mit beiden Händen an seine Brust, ward todtentleich und sank todt zu Boden.

(Barium todtgefagt.) Nach einer Depeche aus Newyork, die der Bestätigung noch sehr bedarf, wäre Barium in Newyork einem Schlaganfall erlegen. Es fällt schwer, zu glauben, daß ein Mann, wie Barium, eines in diesen Tagen so ganz natürlichen Todes gestorben sei.

(Schlechte Zeugnisse.) Im Laufe der letzten zwei Tage sind in Wien sechs Schulfinder, aus Anlaß dessen, weil sie bei Schluß schlechte Fortgangszeugnisse erhielten und häusliche Strafe befürchteten, ihren Eltern durchgegangen. Sie hinterließen Briefe, in denen sie von Ausföhrung eines Selbstmordes sprachen. Die meisten dieser Kinder wurden jedoch aufgegriffen und den Eltern zurückerbracht.

(Der Scharfrichter auf Reisen.) Wie die Athesener „Stoa“ meldet, wurde der griechische Kriegsdampfer „Paralos“ angewiesen, sich nach Nauplia zu begeben, um dort den Scharfrichter sammt seiner Guillotine und einer Soldaten-Abtheilung an Bord zu nehmen und mit denselben dann eine Rundreise durch das Königreich anzutreten. In Griechenland finden nämlich, um das viele Hin- und Herreisen des einzigen Scharfrichters des Landes und die damit verbundenen Spejen zu ersparen, die Hinrichtungen immer nur im Juli statt. Die Todesandidaten werden dann nach einigen bestimmten Rüststädten gebracht, in denen die Hinrichtung stattfindet. Als die griechische Regierung vor einigen Jahren einen neuen Scharfrichter suchte, da wollte sich Niemand zu diesem traurigen Amte hergeben. Sie begnadigte daher einen zum Tode verurtheilten Sträfling und übertrug ihm dieses traurige Amt. Damit derselbe aber nicht entfliehe, wird er das ganze Jahr hindurch in Nauplia gefangen gehalten. Tritt er dann im Juli seine Rundreise an, so wird er der Obhut einiger Soldaten anvertraut.

(29. Fortsetzung.)

Der Mann der Sängerin.

— Roman, frei nach dem Französischen. —

5.

— Am Spieltische sitzend, unterbrach die Marquise Herrn Des-Moulières. . . Sagen Sie ihm, daß ich ihm wünsche, er möge mehr verlieren, als er bezahlen kann. Das muß früher oder später eintreffen. Ich ziehe vor, daß es sofort geschehe. Man bändigt die wilden Thiere dadurch, daß man ihnen die Nahrung entzieht. Das Glend wird ihn geschmeidiger machen und es wird mir vielleicht gelingen, ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen, wenn er nichts mehr zu essen haben wird.

— Ohne zu rechnen, daß die Baronin ihn dann laufen ließe. Sie liebt nicht die Armen, diese ausgezeichnete Baronin.

— Sie kennen sie gut, wie es scheint.

— Ich bin mit Vistrac zu sehr liiert, um sie nicht zu sehen. Aber ich bitte Sie, zu glauben, daß ich sie nicht unterstülze. Ich verteidige die gerechte Sache — jene der legitimen Gattin.

— Ich wünsche Ihnen das ewige Heil, mein Lieber, sagte die Marquise mit einer Miene des Zweifels. Gehen Sie, fischen Sie meinen Cousin wieder heraus, wenn es noch Zeit ist. Aber ich fürchte sehr, daß er bereits ertrunken ist.

Des-Moulières, der viel auf Anstand hielt, küßte die dünne Hand, welche die Witwe ihm reichte, in galanter Weise und entfernte sich, sehr zufrieden mit seinem Besuche.

Er hatte Mehreres erfahren, was er nicht gewußt hatte und was er sich zu Nutzen machen wollte.

Die wichtigste und unerwartetste Neuigkeit, die er aufgefunden hatte, war sicherlich die von der Existenz einer Tochter Vitale Vitellio's und von der Protektion, welche Frau de Vistrac diesem Kinde gewährte.

Was er auch der Frau de Marvejols davon gesagt haben mochte, er hatte den Vater in Florenz gekannt und hatte ernste Gründe, sich an dessen tragischen Tod zu erinnern, Gründe, die er nicht einmal seiner bevorzugtesten Maitresse oder seinem besten Freunde mitgetheilt hätte. Aber er kümmerte sich weniger um die Vergangenheit als um die Gegenwart, und er fragte sich, welchen Nutzen er aus der gegenwärtigen Situation der Alara Monti ziehen könne.

Es war ihm ein Leichtes, die Gräfin zu verleumden, indem er ihrem Gatten einredete, sie hätte eine natürliche Tochter aufgenommen, deren Geburt sie ihm geheim gehalten. . . aber was hätte er dabei gewonnen?

Er interessirte sich für Vistrac, wie ein Schachspieler für einen Pion, den er manövriren läßt, um einen im Vorhinein erwogenen Plan auszuführen, einen Plan, in dem jeder Stein auf dem Schachbrette eine bestimmte Rolle zu spielen hat.

Zuliette, die Baronin de Benferade, war es, die er schach und matt machen wollte. Die Stunde nahte vielleicht, in welcher er, um die Partie zu gewinnen, das wieder knüpfen mußte, was er gelöst: Vistrac in die Arme seiner Gattin zurück führen, und von diesem Gesichtspunkte war es nicht angezeigt, ihn gegen sie dadurch aufzubringen, daß er ihm mittheilte, sie wolle zum Theater zurückkehren, und ihm riethe, sich dem zu widersetzen.

Allein diese Stunde war noch nicht gekommen. Vistrac fuhr fort, zu gewinnen, und wenn ein Baum herrliche Früchte gibt, so ist das nicht der Augenblick, um ihn zu fällen. So lange Frau de Benferade die Früchte einheimste, war nichts zu machen. Das Bech mußte früher oder später ihrer Liebhaber ereilen, und dann wäre es an der Zeit, sie seiner zu entledigen.

Indem sich Des-Moulières Zeit ließ, blieb er gegen alle Welt gewappnet: gegen die Gräfin, gegen ihren Gatten und selbst gegen die Baronin, denn er besaß Geheimnisse, welche sie Alle von ihm abhängig machten, und deren er sich bedienen konnte, wann es ihm gefiele.

Er faßte also den weisen Entschluß, die Ereignisse abzuwarten und die Marionetten, deren Fäden er in der Hand hielt, in Ruhe zu lassen bis zu dem Augenblicke, da er sie zu seinem Vortheile manövriren lassen könnte.

Was das anbelangte, der Marquise von Marvejoles angenehm zu sein, so war das seine geringste Sorge, nun, da er von ihr mehr Auskünfte erhalten, als er gehofft hatte, und es fiel ihm durchaus nicht ein, ihr einen Dienst zu erweisen, indem er Georges de Vistrac die Rückkehr zur Tugend predigte.

Wie Barrere in die berühmte Konventföhrung vom neunten Thermidor mit zwei Reden in der Tasche kam, eine für Robespierre und eine gegen ihn, trat Des-Moulières in den Klub mit dem Entschlusse, seine Verbehrsamkeit zu Gunsten Alara's oder Zulietten's anzuwenden, je nachdem das Glück Vistrac hold blieb oder ihn verließ.

Er traf vor der Stunde ein, in welcher die Partie gewöhnlich begann, und er beeilte sich nicht, den Salon aufzusuchen, in welchem das Baccarat gespielt wurde. Er flankirte um die Whisttische, setzte sich aber an keinen, weil er in seinen Bewegungen frei bleiben wollte. An diesem Tage interessirte ihn das Whistspiel, den Point selbst zu hundert Francs, viel weniger, als die Schlacht, die zwischen dem Polen und dem Grafen de Vistrac geliefert werden sollte.

Er begab sich sogar in den Lesesaal, und zu seiner großen Ueberraschung fand er ihn sehr belebt. Zwei oder drei Journale gingen von Hand zu Hand und man kommentirte sie mit lauter Stimme, zum großen Mißvergügen der in ernsterer Lesart vertieften Leute.

Des-Moulières glaubte Anfangs, es handle sich um eine wichtige politische Neuigkeit, und was die Politik anbelangt, so interessirte ihn nur die seinige. Allein ein Name, den er aussprechen hörte, erweckte seine Aufmerksamkeit, und er näherte sich den Plaudernden.

— Das ist leeres Geschwatz, sagte der Eine; die Journalisten machen nie was Besseres. Sie heißen das eine sensationelle Nachricht.

— Nein, erwiderte der Andere, das wäre gar zu arg. Die Namen sind vollständig ausgeschrieben, und wenn es sich um Personen handelt, die in ganz Paris bekannt sind, erlaubt man sich solche Späße nicht.

— Parbleu, da ist ja Des-Moulières, der die Frage beurtheilen wird. Er muß wissen, ob es wahr ist.

— Was denn? fragte der Freund Georges'.

— Lesen Sie, mein Lieber.

Des-Moulières nahm die Zeitung, die man ihm reichte, und las:

„Wir sind in der angenehmen Lage, die Ersten zu sein, um eine Neuigkeit anzukündigen, welche das größte theatralische Ereigniß dieses Jahres sein wird. Seit drei Wochen studirte man am „Théâtre Lyrique“

die Gounod'sche Oper „Romeo und Julie“ ein, aber die Direktion allein kannte den Namen der berühmten Künstlerin, welche die Rolle Julie's spielen wird, und die abgefordert, im tiefsten Geheimnisse, studirte. Wir sind nun ermächtigt, den Schleier zu zerreißen, der eine edle und reizende Frau verhüllte, die, nachdem sie im Theater lange Zeit mit unvergleichlichem Glanze gestrahlt hatte, sich entschließt, zum Theater zurückzukehren, aus Gründen, denen wir nicht nachzuforschen haben.

Die große, unvergleichliche Alara Monti, deren Triumphe sämmtliche Hauptstädte Europa's gesehen haben, wird zum ersten Mal in ihrem Leben in Paris singen. Es wird das die Krönung ihrer künstlerischen Laufbahn und die Weihe ihres Ruhmes sein, denn eine Ruhe von mehreren Jahren hat ihr großartiges Talent nur noch reifen gemacht. Jene, die sie im Auslande gehört haben, werden ihrem Talente von Neuem applaudiren, und jene, die sie nur in der Gesellschaft gekannt haben, in welcher sie ihren Rang so gut behauptete, werden Alle zu dem Erfolge beitragen, der ihrer harret, denn sie werden sich eine Pflicht daraus machen, die Sympathie zu bewundern, welche ihr unverdientes Unglück ihnen einflößt.“

— Was sagen Sie dazu? fragte einer der Klubmänner, sobald Des-Moulières mit dem Lesen fertig war.

— Was zum Teufel soll ich denn dazu sagen? rief Des-Moulières. Eine Sängerin, die sich dem Theater abgewendet hatte, es aber nun bereut und zu demselben wieder zurückkehrt. Ich sehe darin nichts Ueberauschendes; wer getrunken hat, will wieder trinken. Das ist das Heimweh nach den Brettern, welche das Leben bedeuten.

— Sie glauben also, daß diese Mittheilung eine Zeitungsentee ist?

— Ich glaube gar nichts.

— Gehen Sie doch! Sie sind mit Vistrac intim genug, um zu wissen, woran Sie sich zu halten haben. Er lebt nicht mehr mit seiner Frau, aber ich sehe voraus, er weiß, was sie macht.

— Das ist möglich, aber es ist kein Grund, damit er es mir sage. . . Und ich habe nicht die mindeste Lust, ihn darum zu befragen. Seine ehelichen An- gelegenheiten gehen mich nichts an.

— Andere werden weniger diskret sein, als Sie, mein Lieber. Und er wird Ihnen wohl antworten müssen. Er wird sich in einer sehr heiklichen Situation befinden und er wird die Nothwendigkeit fühlen, sich auszusprechen. So lange es sich nur um eine häusliche Zwistigkeit gehandelt hat, hat keiner von uns gedacht, ihn zu befragen. Den Leuten, die ihm hier täglich begegnen, lag wenig daran, zu wissen, auf welcher Seite das Unrecht sei. Nun aber ist er der Gatte einer Schauspielerin, die enorme Summen verdienen wird. Man wird ihn beschuldigen, daß er auf seine Frau spekulirt. . . und er wird es ohne Zweifel als eine Ehrensache betrachten, sich zu rechtfertigen.

— Sich zu rechtfertigen? Waswegen denn? Sie sind de facto getrennt. Sie hat ihn nicht um Rath gefragt. . . und ich sehe nicht ein, wie er sie daran hindern könnte, zu singen.

— Aber er brauchte ihr nur die Ermächtigung zu verweigern, einen Engagementsvertrag abzuschließen.

— Das ist eine Rechtsfrage, deren Entscheidung nicht meine Sache ist.

— Dieselbe ist längst entschieden.

(Fortsetzung folgt.)